Die Mennonitische Rundschau

1877 Lasset uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist. **1927**

50. Jahrgang. Winnipeg, Man., 21. Sept. 1927 Nummer 38

Der beste Weg.

Der beste Weg auf Erden,
Den ich zu gehen hab,
Durch Leiden und Beschwerden
An meinem Pilgerstab, —
Ob Süden, Norden, Westen,—
Ich fänd ihn nimmermehr.
Er weiß den Weg am besten,
Mein Hirte und mein Herr.

Die Welt hat tausend Schlingen,
Womit sie mich umstellt;
Die mich zu Falle bringen,
Wenn seine Hand nicht hält; —
Sein Aug den Weg nicht wüßte,
Der für mich sicher wär.
Er weiß den Weg am besten,
Mein Heiland und mein Herr.

Oft war es um mich dunkel,
Fast bis zur schwarzen Nacht.
Kaum noch ein Sternenfunkel,
Daß meine Seele zagt.
Kein Ruhen und kein Rasten,
Doch ich bin nicht allein:
Er weiß den Weg am besten,
Mein Herr, denn ich bin sein.

Er fuhr auf Hermons Höhen,
Und auch ins tiefe Tal.
Läßt Herrlichkeit mich sehen;
Doch auch nach weiser Wahl,
Führt Er durch öde Wüsten,
Zu jenem sel'gen Ort. —
Er weiß den Weg am besten,
Mein Führer und mein Hort.

Er lagert mich im Schatten
Der Palmenbäume hier.
Speist mich auf grünen Matten;
Führt mich auf's Meer von hier.
Ich seh' nicht Land noch Küste, —
Seh' nur die Bö — das Meer. —
Er weiß den Weg am besten,
Stillt wieder Sturm und Meer.

Mein Weg ist bald zu ende,
Es winkt die Heimat mir;
Und an des Lebens Wende,
Seh' ich die off'ne Tür —
Zu jenen Himmelsfesten.—
Die du geöffnet mir.
Den Weg weißt du am besten,
O Herr, ich traue dir.

J. W. Neufeld.

Das erste Gebot.

(2. Mose 20, 2—3.)

Nicht den Heiden, sondern Israel, seinem erwählten Bundesvolk, tritt Jehova entgegen mit dem erhabenen Wort: „Ich bin der Herr, dein Gott. Ausgesondert und herrlich erwiesen von den Vätern her waren die Juden die Träger der Verheißungen, Kinder des Abraham, mit dem Gott einen ewigen Bund geschlossen. Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, Mose, sie alle waren gewiß, daß Gott sein Wort hält und erfüllt. Die Garantie liegt in seinem Namen. Ich bin der Herr, das kann und darf in diesem Sinn kein Mensch ungestraft nachsagen. Für den unbußfertigen Sünder ist es ein gewaltig, ein niederschmetternd Wort. Wir haben davon eine Ahnung, wenn wir jener Stunde tiefster Erniedrigung unsers Heilandes gedenken, wo in Gethsemane die Häscher ihn ergreifen wollten. Die einfache Antwort: „Ich bin's" läßt sie zurückweichen und zu Boden sinken. Doch ist nicht anzunehmen, daß Jesus etwa mit funkelnden Augen und Donnerstimme ihnen entgegentrat. Nun sagt aber der Psalmist (2,5): Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn. Kommt doch der Tag, wo sich alle Knie Ihm beugen und alle Zungen bekennen müssen, daß Er der Herr sei: Ich bin der Herr. Wohl denen, die erlebt haben den Zusatz „Dein Gott." Nur das Bundesvolk konnte den Anspruch erheben. Statt Furcht und Schrecken hatten sie das Recht, besser gesagt das selige Vorrecht Glauben und Vertrauen zu dem Allmächtigen zu fassen, dessen Hilfe sie so oft erprobt und erfahren.

Lieber Mitchrist! Ist der Herr auch dein Gott? Gehörst du dem Volke Gottes an? Ist Er in deinem Leben der geworden, der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen? Dann stehst auch du, dank der herrlichen Erlösungstat Jesu Christi in einem kindlichen Glaubens- und Liebesverhältnis zu dem großen Gott und himmlischen Vater. — Und wie kam Er dazu? Der dich aus Aegypten aus dem Diensthause geführt hat. In Aegypten war Israel verkauft und geknechtet 400 Jahre lang. Pharao bedrängte es hart. Gott sandte aber einen Mose, einen Retter, der trat in seinem Auftrag dem Bedrücker in den Weg mit dem Wort: So spricht der Herr! Wer ist der Herr, des Stimme ich gehorchen müßte? So fragt stolz Pharao, dem es bisher nicht begegnet war, daß einer sich über ihn stellte. Wir wissen wie bald er, der sein Herz trotz aller göttlichen Wunder und Zeichen immer wieder verhärtete, mit all seinen Gewaltigen und seiner Macht überwunden auf dem Meeresgrunde lag. Israel aber, das in einer Nacht befreit worden war, sang ein Loblied zu Ehren seinem Gott. Es hatte Passah gehalten und durch die Deckung unter dem Blut eine wunderbare Erlösung erlebt. In wessen Dienst stehst du heute? Beherrscht dich noch Satan — Pharao, oder rühmst du die befreiende Kraft des Blutes Jesu? Wer ausgezogen ist aus dem Aegypten dieser Welt ist dem zukünftigen Zorn entronnen und hat unter den ewigen Armen Zuflucht gefunden.

Du sollst keine andern Götter haben neben mir. So lautet das erste Gebot. Ist es nötig, daß Gott solches fordert? Wird jemand, der Ihn erlebt hat, der vom Tode zum Leben hindurchgedrungen, je wieder sich nach Aegypten zurückwenden? Man sollte es nicht denken, aber die Geschichte Israels und unsere eigene Erfahrung beweisen nur zu gut, welch trotzig und verzagt Ding unser Herz ist. Der Herr kennt unsere Herzen und uns zuliebe stellt Er das Gebot auf. Ich bin der Herr, dein Gott, der dich liebt. Was wärest du ohne meine Hilfe? An wen wolltest du dich wenden außer Mir? Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. — Nichts, o Menschenkind, kannst du vergöttern im Himmel und auf Erden, das nicht unter Ihm stände. Alles, was du an Seine Stelle setzen möchtest kann nur erbärmlicher Ersatz sein, es ist minderwertig dem Wertvollsten gegenüber. Es läßt dich im Stich, wenn du es am dringensten bedarfst. So benütze das hohe Vorrecht zu sagen: Mein Gott! Ich weiß von keinem Gute außer Dir.

Und in welch hohem Maße sind die Verheißungen, die Israel einst empfangen durfte, uns den Kindern des Neuen Bundes, nicht allein übertragen, sondern auch an uns erfüllt! Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott Seinen Sohn." Er ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung." — In Ihm darf der Sünder die Gnade ergreifen und Gott Vater nennen. Es ist in keinem andern Heil, darum keine andern Götter, aber Ihn, teures Herz ergreife, halte fest und gib dich Ihm stets völliger. Er sagt dir in unaussprechlich zarter Liebe auch heute: Ich bin der Herr, dein Gott.

H. B.
— Gemeindeblatt.

Wie viel Sorgen, Weh und Tränen
Birgt dies Leben in dem Schoß!
So viel banges Fragen, Sehnen
Ist des Erdenpilgers Los.

Steht dem Volk Israel noch eine glorreiche Zeit bevor in dieser Welt, oder werden sie wieder ihr gewesenes Reich einnehmen? Und wird der Heiland, ihr Erlöser, mit ihnen persönlich regieren auf dieser Erde?

So lautet wohl eine Frage in der Rundschau. Nun stelle ich noch die Frage aus Römer 11: „Hat denn Gott sein Volk verstoßen?" Paulus sagt „Das sei fern." Im 2. Vers sagt er „Gott hat sein Volk nicht verstoßen." Wie denn nun? Jesus sagt in Lukas 21, 24 „Sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe und gefangen geführt unter allen Völkern und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, (wie lange?) bis daß der Heiden Zeit erfüllt wird."

Gehen wir wieder nach Römer 11, 25; da sagt Paulus „Ich will euch nicht verhalten dieses Geheimnis, auf das ihr nicht stolz seid. Blindheit ist Israel eines Teils widerfahren, (wie lange?) so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sei." 2. Chronika 15, 3 sagt der Prophet Asarja „Es werden aber viele Tage sein in Israel, daß kein rechter Gott, kein Priester, der da lehret, und kein Gesetz sein wird." V. 4 „Und wenn sie sich bekehren in ihrer Not zu dem Herrn, dem Gott Israels, und werden ihn suchen, so wird er sich finden lassen." Und der Prophet, Hosea sagt Vers 3, 4 und 5 „Denn die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock und ohne Heiligtum bleiben. Darnach werden sich die Kinder Israel bekehren, und den Herrn ihren Gott und ihren König David suchen, und werden den Herrn und seine Gnade ehern in der letzten Zeit." Also, Jesus sagt „Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis der Heiden Zeit erfüllet wird." Wann wird das sein, oder wann wird das sein, wenn die Fülle der Heiden eingegangen ist? Paulus sagt, daß dann das ganze Israel wird selig werden. Ich finde, daß die Fülle der Heiden dann wird eingegangen sein, wenn das wird geschehen, was Paulus in 1. Korinther 15, 51 und 52 sagt „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden. Und dasselbe plötzlich in einem Augenblick zur Zeit der letzten Posaune: Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich und wir werden verwandelt werden." Und 1. Thessalonicher 4, 13 bis Ende: „Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen,

auf das ihr nicht traurig seid, wie die andern, die keine Hoffnung haben.

Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen, denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselben hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander." Also ist die fülle der Heiden dann eingegangen und ist bei dem Herrn allezeit, und dann soll ganz Israel selig werden. Es heißt: „Es wird kommen aus Zion, der da erlöse, und abwende das gottlose Wesen von Jakob." Vers 27: „Und dies ist mein Testament mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde wegnehmen." Nun sagt der Herr durch den Propheten Hesekiel 36, 16: „Und des Herrn Wort geschah weiter zu mir: V. 17, Du Menschenkind, da das Haus Israel in ihrem Lande wohnten, und dasselbige verunreinigten mit ihrem Wesen und Tun, das ihr Wesen vor mir war ... Vers 18, Da schüttete ich meinen Grimm über sie aus um des Bluts willen, das sie im Lande vergossen und dasselbe verunreinigt hatten durch ihre Götzen.

V. 19. Und ich zerstreute sie unter die Heiden, und zerstäubte sie in die Länder, und richtete sie nach ihrem Wesen und Tun.

V. 20. Und hielten sich wie die Heiden, dahin sie kamen, und entheiligten meinen heiligen Namen, daß man von ihnen sagte: Ist das des Herrn Volk, das aus seinem Lande hat müssen ziehen?

V. 21. Aber ich verschonete um meines heiligen Namens willen, welchen das Haus Israel entheiligte, unter den Heiden, dahin sie kamen."

Dann sagt er im 24. Vers: „Denn ich will euch aus den Heiden holen, und euch aus allen Landen versammeln, und wieder in euer Land führen.

V. 25. Und will rein Wasser über euch sprengen, das ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen,

V. 2. Und ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen und euch ein fleischern Herz geben.

V. 27. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach tun.

V. 28. Und ihr sollt wohnen im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe, und sollt mein Volk sein und ich will euer Gott sein." Das sagt der Prophet von denen, die in alle Lande verstreut sind. Doch er geht im 37. Kapitel noch weiter. Er sagt im 12. Vers — „Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht der Herr, Herr: Siehe, ich will eure Gräber auftun, und will euch, mein Volk, aus denselben heraus holen, und in das Land Israel bringen." Dann sagt er im 24. Vers: „Und mein Knecht David soll ihr König und ihrer aller Hirte sein, und sollen wandeln in meinen Rechten und meine Gebote halten und darnach tun.

V. 25. Und sie sollen wieder im Lande wohnen, das ich meinem Knechte Jakob gegeben habe. Sie, und ihre Kinder und Kindeskinder, sollen darin wohnen ewiglich und mein Knecht David soll ewiglich ihr Fürst sein."

Der Herr sagt, daß auf vielen Stellen in den Propheten, daß er sein Volk Israel will aus allen Ländern, dahin sie zerstreut sind, holen und in das Land bringen, das er ihren Vätern gegeben hat.

Dann sagt er auch, daß sein Knecht David soll ihr König oder Fürst sein. Er sagt das auch im 34. Kap., Vers 23.

Wie wird er sie aus den Ländern holen, dahin sie zerstreut sind? Er sagt in Jesaia 66, 20 „Auf Rossen und Wagen, auf Sänften, auf Maultieren und Läufer, gen Jerusalem zu seinem heiligen Berge werden sie dann eine glorreiche Zeit haben."

Wir finden in Jesaia 65, 17: „Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken wird, noch zu Herzen nehmen. Sondern sie werden sich ewiglich freuen und fröhlich sein über dem, das ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem schafen zur Wonne und ihr Volk zur Freude. Und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. und soll nicht mehr darinnen gehört werden die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.

Es soll nicht mehr da sein Kinder, die ihre Tage nicht erreichen, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern die Knaben von hundert Jahre sollen sterben, und die Sünder von hundert Jahren sollen verflucht sein.

Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und derselbigen Früchte essen. Sie sollen nicht bauen das ein anderer bewohne, und nicht pflanzen das ein anderer esse. Denn die Tage meines Volkes werden sein wie die Tage eines Baumes, und das Werk ihre Hände wird alt werden bei meinen Auserwählten. Sie sollen nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburt gebären, denn sie sind der Same der gesegneten des Herrn, und ihre Nachkommen mit ihnen. Und soll geschehen, ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.

Wolf und Lamm sollen weiden zugleich, der Löwe wird Stroh essen wie ein Rind, und die Schlange soll Erde essen. Sie werden nicht schaden noch verderben auf meinen ganzen heiligen Berge, spricht der Herr."

Wir finden hier von einem neuen Himmel und neuen Erde, wo Kinder geboren werden, wo Häuser gebaut und Weinberge gepflanzt werden. Es ist also auf dieser Erde, und es wird dann stattfinden, wenn der Herr die Gestalt der Erde wird erneuern, Ps. 104, 30, und es gilt dem Volk Israel, daß der Herr wieder wird zusammen bringen, wenn die Fülle der Heiden eingegangen ist. „Und wird geschehen, wenn der Drache, die alte Schlange im Abgrund verstoßen und versiegelt ist auf Tausend Jahre, und wir, die wir die Barmherzigkeit haben überkommen, über ihrem Unglauben, werden mit Christo leben und regieren Tausend Jahre."

Denn die Christo angehören, wenn Er kommen wird, werden dann lebendig gemacht werden, Korinther 15, 22. Es sind da so viele Versuchungen im Wort Gottes, daß sie nicht zu zählen sind.

Heinrich Lorenz, Sr.

General Feng Yü Hsiang.

Uebersetz aus „The China Courier."

(Vormeberkung: Immer wieder ergehen Anfragen über General Fen Yü Hsiang. Da nehme ich Gelegenheit, einen aufklärenden Artikel aus „The China Courier" zu übersetzen. Die Mitteilungen geben meinem stets bekundeten Vorbehalt, gegenüber allen rühmenden und Propaganda treibenden Berichten über Feng volle Berechtigung. Zwar gestehe ich, daß es mich um seinetwie auch um des Herrn Sache willen schmerzt, daß es solche Entwickelung genommen hat. E. Kuhlmann.)

Was ist Feng Yü Hsiang? Ist er ein Christ oder Heide? Nationalist oder Individualist? Monarchist oder Kommunist?

Dies ist eine Erörterung, die ganz China gegenwärtig interessiert. Mehr noch, weil Feng auch im Auslande bekannt wurde als „christlicher General", interessiert sie auch andere Völker.

Feng ist soeben erst aus dem mysterischen Dunkel hervorgetreten, welches ihn und seine Armee, seit dem Rückzug vom Nankau Paß im August 1926, verbarg. Zu der Zeit war Fengs Armee bekannt als Kuominchün (Volksarmee), praktisch eine unabhängige Gruppe, wenn auch für dasselbe Ziel kämpfend wie die südliche Nationalarmee. Nach dem Nankau Kampf verschwand diese Armee von 100 000 Mann in dem Wüstenlande des Nordwestens Chinas.

Hin und wieder hörte man von ihnen. Viel Spekulation war reif; aber niemand konnte gewiß sagen, was aus der prächtigen Armee geworden sei, die Peking von Juni 1924 bis Mai 1926 ein Gefühl der Sicherheit gab, wie es solche seit Jahren nicht kannte.

Auch war niemand gewiß, was dem Leiter Feng Yü Hsiang geschehen sei. Er kam von Moskau zurück und vereinigte sich wieder mit seiner Armee. Berichte sagten, daß er sich der Kuomintang (Nationalarmee) angeschlossen habe. Doch haben es alles unbestätigte Gerüchte, sodaß man seine Absichten nicht erkennen konnte.

Was hatte Moskau ihm angetan? Welchen Stand würde er in Zukunft einnehmen in sozialen, politischen und religiösen Fragen?

Erst jetzt werden Antworten zu all den Fragen erreichbar. Feng kam aus der Wildnis. Er erscheint mit einem Heer, so stark und zielbewußt, wie zur Zeit, da es sich in den Nordwesten zurückzog. Es ist eine Armee, deren Treue erprobt ist durch monatelange bittere Leiden.

Wofür steht nun diese Armee? Feng verheimlicht nichts im Blick auf diese Frage. Dies war offensichtlich in den Unterredungen, die der General und seine Untergebenen dem Repräsentanten der „Nationalen Nachrichten Agentur" in Chengchow (300 Km. westlich von Tangshan, in der Provinz Honan, gelegen) gewährte.

Feng und seine Armee treten für die Kuomintang, für ein nationales China ein, für den Kampf gegen Ausbeutung durch räuberischen, ausländischen Imperialismus. Sie treten ein für ein freies China, das als selbständige Herrin ihres Bodens und der Inlandgewässer, die eignen Landesgesetze und Finanzen selbst kontrolliert.

Weiter treten sie ein für die Selbständigkeit des mit Armut geschlagenen Volkes, für 3 Mahlzeiten im Tag, ein Dach über dem Kopf, Kleider anstatt Lumpen, Schulbildung gegenüber totaler Unwissenheit.

Dieses sind politische und soziale Ziele Fengs, genau so wie die Ziele jeder andern Kuomintong.

Im Gespräch mit dem Leiter der Armee Fengs wurde die Frage bezüglich Kommunismus ebenso beantwortet, wie von andern Kuomintang Führern. Sie sagten im Auszuge: „Wenn genug Reis zum Leben, genug Kleidung zur Bedeckung der nackten Leiber, Schutz vor der brennenden Sonne des Sommers, und den eisigen Stürmen des Winters, ein kommunistisches Programm sind, ja, dann sind wir Kommunisten."

„Das einzige Programm, das diese fundamentalen Sicherheiten für Chinas Volk bietet, ist das Programm der Kuomintang," sagte Feng Yü Hsiang. „Das Programm bietet Reform in den Fabriken, Minimum-Löhne, feste Arbeitszeit, gute Behandlung, Begrenzung der Kinder- und Frauenarbeit, und somit anständige Behandlung der Arbeiter. Es unterbindet Mietraubbau, Steuerdruck, und bietet Zweckverbände für Bauern, Banken, Schulen und Deichschutz. Es steht für anständige Fortentwicklung der 90 Prozent des chinesischen Volkes, die den Boden bearbeiten und nicht nur ganz China, sondern auch noch einem Teil des Auslandes Brot verschaffen. Wenn dies Kommunismus ist, ja, dann bin ich ein Kommunist."

Und Religion? **Ja, Religion ist zur Zeit nicht Feng Yü Hsiang wichtigste Sorge.** Die Beschuldigung, daß er sich von einem glühenden Christen zu einem aggressiven antichristlichen Kämpfer verwandelt habe, wird stark zurückgewiesen. Feng ist nicht antichristlich. Er steht heute auf dem Standpunkt, daß Religion ein Ding ist, das der einzelne Mann für sich selbst entscheiden muß. Ob er selbst Christ ist oder nicht, sagt er nicht. Aber jedenfalls versucht er nicht

mehr, seine Armee zu christianisieren. Die Feldprediger, Gebete und Gesangbücher sind verschwunden.

Ein bezeichnender Faktor für die Veränderung ist die Einfügung von 10 000 mohammedanischen Reitern in Fengs Armee, bronzefarbene, abgehärtete Männer aus der Provinz Kansu, die da reiten wie Götter, Fleisch verachten und jeden Morgen nach Mekka hin anbeten.

„Wie könnte Feng ein christliches Programm für alle Soldaten vertreten, da diese kräftigen Kansu Moslemiten eine der treuesten und loyalsten Abteilung von seiner ganzen Macht bilden?" so fragte Ren Yu Wen, der praktisch gesonnene, in Amerika ausgebildete ausländische Sekretär Fengs.

Es hat immer ein groß Teil Diskussion bestanden ob der religiösen Durchdringungen der Gesamtarmee General Fengs. Ob nun tiefgehend oder oberflächlich, nach außen hin sind alle Kundgebungen dahin. **In Fengs Armee sind politische Arbeiter von der politischen Abteilung der Kuomintang nunmehr an Stelle der Feldprediger.** Diese Männer sprechen von menschlichen Dingen und nicht von Gott.

Manche erklären, daß es eine neue Religion sei, die die Armeen Chinas umfaßt; aber andere weisen die Bezeichnung des Nationalismus als Religion ebenso scharf ab. Sie sagen, daß es aufs Unterrichten und nicht aufs Predigen ankommt.

Jedenfalls, dieser neue Typus von Bildung mit dem Moment, als Feng Yü Hsiang sich letzten Herbst in Wu Yüan mit dem Kuomintang verband; als er die Stellung als Leiter einer unabhängigen Armee aufgab und ein Mitführer in dem Kampf der Partei wurde.

Die Parteipropaganda wurde eingeführt von dem aus Europa zurückgekehrten Studenten Liu Pao Chen, der in Belgien, Frankreich und Rußland studierte, nachdem er in Peking die Universität absolvierte. In Rußland traf er mit Feng Yü Hsiang zusammen. Er war es auch, der Feng das Parteibanner in Wu Yüan überreichte.

Sofort wurde mit der Arbeit begonnen. Liu sammelte zuerst eine kleine Gruppe Studenten von der Kalgan Militär Akademie und schulte sie. Es war nur eine Gruppe von 15 Schülern. Die Arbeit wurde getan wie an allen Orten, wo die Kuomintang Unterricht erteilte. Klassen wurden formiert für Unterricht in den politischen und sozialen Prinzipien der Partei und zur Hebung des chinesischen Volkes.

Diese politische Arbeit hat sich im ganzen Heer fortgesetzt ausgedehnt. Soziale Lehrer wurden von Hankow und andern nationalistischen Zentren gesandt, um in der Organisation zu helfen. Der Unterricht wurde Tag und Nacht betrieben, die Soldaten auszubilden, ihre Moral zu festigen und sie zu wahren nationalistischen Soldaten zu machen.

Die ganze Armee ist nun von diesem Geist durchsetzt.. Ueber Theorien wird wenig disputiert; aber destomehr über fundamentale Nöte und Reformen. In der Armee sind Männer aller Art politischer und wirtschaftlicher Auffassung, wie auch religiös verschieden. Aber alle, ob Kaufleute oder Arbeiter, Mohammedaner, Christen oder Buddhisten sind vereinigt in diesem Kuomintang-Programm.

Dieses ist vielleicht das Ende der Kuomintang. Sie bietet ein Programm, dem alle noch so verschiedene Gruppen zustimmen. Es paßt für ein Land, dessen größtes Uebel Unterdrückung durch die militärische Klasse (ein Ueberbleibsel des Feudalsystems) ist, sowie leidet durch die Ausbeutung ausländischen Kapitals, dem Macht gegeben ist durch die ungleichen Verträge, die China in seiner schwachen Zeit mit Schwert und Kanonen aufgezwungen wurden. Feng Yü Hsiang steht nun mit dem aufgeklärten China für Befreiung von diesem Druck.

Die größte Wandlung, die Feng im letzten Jahr durchmachte, ist nicht Aenderung seiner religiösen Ueberzeugung, auch nicht eine fundamental anders gerichtete soziale Anschauung, sondern eine Aenderung der Methode. Feng, als Leiter der Kuominchün war individueller Leiter, heute, als Mitführer einer der vielen nationalen Gruppen, ist er Demokrat. Früher arbeitete er allein, seine Armee leitend, jetzt wirkt er zusammen mit einer Gruppe, die glaubt, wie er glaubt.

In andern Worten, Feng Yü Hsiang wurde sozialisiert und, stets ein Mann strenger Disziplin, hat er sich nun wieder als ein solcher erwiesen und seinen Stand innerhalb der ihm zugeteilten Aufgabe genommen, anstatt weiterhin individuell seine Armee von 100 000 Mann zu führen.

(**Nachschrift:** Soweit lautet der Zeitungsbericht. Es ist nicht zu erkennen, ob der Berichterstatter ein Christ ist; immerhin ist er aber nicht ausfällig gegen das Christentum, wie so viele.

Jedenfalls ist deutlich genug die gegenwärtige Stellung Feng Yü Hsiangs im Blick auf das Christentum gekennzeichnet. Der Ausgang befremdet den Schriftkundigen ja schließlich nicht. **Noch nie in der Geschichte der Gemeinde Christi ist es zu einer Gesamt-Bekehrung ganzer Körperschaften oder Völker gekommen!**

Die Braut des Lammes.

(J. D. Buller, Manroe, Wash.)

Die vier oben stehenden Wörter bilden einen sehr köstlichen und herrlichen Gegenstand. Hierüber etwas zu sagen oder zu schreiben, ist schon seit vielen Jahren meine Freude gewesen. Doch ausführlich und Maßgebend sein zu wollen, sei auch hier ferne von mir. Aber ein paar Gedanken, die anregen zum Nachdenken und zum suchen im Worte Gottes, dürften am Platze sein. Ein jeder wolle betend prüfen und liebend und brüderlich Nachdenken.

Wer wird dann zu der Braut des Lammes gehören? Wir wollen zuerst etliche Gedanken hervorheben, über denen, die wir glauben, das sie es nicht sein werden.

Es gibt viele wohlmeinende Bibelleser, die glauben und lehren, daß Israel die Braut ist, oder sein wird, und Bibelstellen, wie Jesaia 49, 18 und 54, 1—4; 61, 10. 62, 1—5; Hosea 2 und s. w., werden angeführt zum Beweis hierfür. So auch der Schreiber in No. 9 der Rundschau. Diese Erklärungen sind wenigstens für mich nicht annehmbar. Die Stelle in Jesaia 49, 18 sagt **nicht**, das d. Herr sich mit Israel, seiner Braut, gürten wird, sondern es heißt: „Erhebe deine Augen, Israel, ringsumher und siehe diese alle (die Völker, die dich verstört haben), sind versammelt, kommen zu dir. So wahr ich lebe, spricht der Herr, du wirst sie alle wie eine Zierde anlegen, und dich mit ihnen gürten." Wie eine Braut sich gürtet, nicht ich werde mich mit dir, meiner Braut, gürten. Der Kontext im ganzen Kapitel macht dieses auch klar.

Diese ebenangeführte Stelle, so wie auch die anderen, sprechen von der wiederannahme und begnadigung Israels.

Aus Hosea Kap. 1, 2 und 3 geht hervor, daß Israel, das erwählte und verlobte Weib Gottes, des Vaters ist. Diese ist aber ihrem ersten Manne untreu geworden, indem sie sich mit anderen Männern gehalten hat. Aber Gott sei dank, die Zeit kommt und ist nicht mehr fern, wo dies Weib wieder zurückkehren wird zu ihrem ersten Mann, Hosea 2. 9—25 und er ihr vergeben wird und sie wieder annehmen. Wenn nun Israel, das Weib des Vaters ist. So muß sie ja notwendigerweise die Mutter des Herrn Jesu sein, welches sie dem Fleische nach tatsächlich auch ist. So kenn sie wohl kaum die Braut Jesu des Lammes sein. Denke nach. Und Zweitens, ein Ehebrecherisches Weib, obwohl vergeben und begnadigt, könnte kaum eine Jungfrau im Lichte von 2. Kor. 11. 2 und Offb. 14, 1—5, genannt werden. Es sollte hier auch kein Argument bedürfen, um zu beweisen, daß die Braut eine Jungfrau sein wird.

Aus Offb. 21, 9, verstehen und lesen manche, daß das neue Jerusalem die Braut sein wird. Während der Engel dem Johannes doch nur die Stadt, die ewige Heimat der Braut und des Lammes, zeigte und beschreibt. Der Kontext beweist dieses sehr klar. So braucht es hier keine weitere Beweise.

Wieder andere glauben, die Märtyrer werden es sein. Noch andere, alle die kleinen Kinder, die in ihrer Unschuld sterben, werden es sein. Alles dieses sind lose Mutmaßungen und haben im Worte keinen Grund.

Nun wer wird die Braut des Lammes sein? Ich glaube sie wird Hauptsächlich aus den Heiden Christen kommen. Glaube auch, das ich Schriftbeweise hierfür habe. Die Stelle in Apostg. 15, 14—18 sagt uns von einem Volk aus den Heiden, das seinen Namen annimmt. Welches jetzt, während ich dieses Schreibe, noch vor sich geht. Darnach, wenn diese Zahl für seinen Namen oder Gemeinde, welches ist sein Leib, Kol. 1. 24, voll sein wird, will ich Israel wieder bauen, aber doch nicht um ein zweites Volk für seinen Leib oder seinen Namen auszuwählen? Israel als ganzes soll selig werden, aber es sagt auf keiner Stelle, das es zum Leibe gehören wird. Siehe auch Römer 11, 25—27.

Dann glaube ich die Braut des Herrn Jesu wird aus den Gliedern seines Leibes kommen, eben von denen, die jetzt ausgewählt werden. Eph. 5, 25—33 gibt uns ziemlich klaren Beweis hierfür. Es heißt hier nicht nur von Gliedern des Leibes, sondern von Mann und Frau, von Christus und der Gemeinde, und führt die prophetischen Aussage Adams, 1. Mose 2, 23—24, an. Eva war Bein von Adams Bein und Fleisch von seinem Fleisch, aber noch mehr: Sie war auch seine Braut und wurde sein Weib. Und nun sagt uns der Heilige Geist hier in Epheser 5, 32: Das Geheimnis ist groß. Ich aber deute es auf Christum und die Gemeinde. Kann etwas klarer sein?

Daß die Braut aus den Heiden Christen kommen wird, zeigen uns auch folgende alttestamentliche Vorbilder. In 1. Mose 24 lesen wir von der Braut Isaaks. Isaak war ein Vorbild auf Christum in vielen hinsichten der verheißene Erbe Abrahams. Rebekka seine Braut, obzwar eine aus seiner Verwandtschaft, so war sie doch anzusehen als eine aus dem Heidentum. Denn erst Abraham war der von Gott herausgerufene. In 1. Mose 41. 45 lesen wir, das auch der fromme und Gottesfürchtige Joseph eine Heidin zur Frau hatte. Auch Joseph ist ein getreues Vorbild auf Christum. Es gibt wohl im ganzen Alten Testament keinen, der den Herrn Jesum als Vorbild näher kommt, wie Moses, so genau das er selber sagen konnte: „Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, erwecken aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, auf den sollt ihr hören." 5. Mose 18, 15. Und auch er hatte eine Heidin zur Frau, 2. Mose 2, 21 und noch dazu eine Schwarze, 4. Mose 12, 1. Noch mehr könnte angeführt werden. Es ist doch wenigstens für mich, klarer Beweis, das die Braut des Lammes wird (1.) aus den Heiden Christen kommen. (2.) Sie wird von denen sein, die jetzt aus den Heiden für seinen Namen ausgewählt werden. Apstg. 15, 14. (3.) Sie wird aus der Gemeinde, welcher sein Leib ist, sein, Eph. 5. 30—32. Nun aber sind viele, die glauben und lehren, das die ganze Gemeinde zur Braut gehören wird. In anderen Worten ist jemand wirklich neu wiedergeboren und ist durch den Heiligen Geist zu einem Leibe getauft 1. Kor. 12, 13 und gehört somit zur Gemeinde. So ist er (so zu sagen automatisch) auch ein Teil von der Braut. aber meinem Verständniß nach. nicht notwendigerweise so. Ich glaube aber, das ich auch hierfür Bibelgrund habe, wenn auch nur auf eine Stelle, so doch ziemlich klar. (Schluß folgt.)

Todesbericht.

Unser lieber Bruder, Peter P. Buller, wurde geboren in S. Dakota, am 3. März 1878, gestorben den 14. Juni 1927 im Mental Hospital, N. Battleford. Alt geworden 49 Jahre 3 Monate und 11 Tage.

Der liebe Bruder ist nun endlich von seinem jammervollen Erdenleben erlöst und kann sich jetzt auf immer des Herrn erfreuen. Er hinterläßt 2 Brüder und 3 Schwestern sowie sonstige Verwandte und Freunde. Das Begräbnis fand den 17. Juni statt im Brudertaler Bethause. Leichenrede wurde gehalten von Aeltester Peter Schulz. Dann wurde er neben den lieben Eltern in die Erde gebettet. wo er ruhen wird bis zur Auferstehung.

Hepburn, Sask. D. P. Buller.

Korrespondenzen

Der Grand Prairie Distrikt.

Den 19. Juli fuhr ich von Hause ab nach Calgary, wo ich im Büro noch verschiedene Sachen zu erledigen hatte, ehe ich meine Reise nach Grande Prairie antreten konnte.

Am 20. Juli verließ ich Calgary, nachdem ich Herrn J. Peters, der soeben aus Winnipeg angekommen war, um mich während meiner Abwesenheit in Calgary zu vertreten, mit den laufenden Geschäften bekannt gemacht hatte. Ich erreichte Edmonton am 21. Juli.

Hier versah ich mich mit den notwendigen Reisepapieren. Auch hatte ich Gelegenheit in Edmonton den Präsidenten der Adair Ranching Co. zu treffen und zu sprechen. Um 4 Uhr abends verließ ich Edmonton, um meine Reise nach Grande Prairie weiter zu verfolgen.

Ich hatte vor etlichen Jahren schon einmal eine Reise nach Grande Prairie gemacht. Unwillkürlich verglich ich daher die Gegend von damals mit dem Bilde das sich jetzt meinen Augen bot. Mich meinem Reiseziel nähernd, bemerkte ich mit Bewunderung, wie die damals noch fast endlose, wilde Steppe in so kurzer Zeit wogenden Getreidefeldern u. freundlich daliegenden Farmhöfen hat weichen müssen. Alles zeugt davon, daß hier eifrige Pioniere und Unternehmer mit kolossaler Zähigkeit gearbeitet haben, um sich ein Heim zu schaffen, und nicht ohne Erfolg.

Ein Grund der schnellen Besiedlung dieses Landes ist wohl in der guten Ernte von 1925 zu suchen, die viele Unternehmer in diese Gegend gelockt. Ein zweiter, und, meines Dafürhaltens, bedeutend wichtigerer Faktor, der zur schnellen Besiedlung dieses Landes beigetragen hat, ist der von Herrn Trelle auf der Internationalen Ausstellung in Chicago im vorigen Jahre erworbene Preis für in dieser Gegend gezogenen Weizen.

Die Getreidefelder versprechen auch in diesem Jahre eine ebenso gute Ernte, wie die Leute sie hier im vorigen Jahre hatten. Die kleinen Obst- und Gemüsegärten lachen einen an und laßen nichts zu wünschen übrig.

Die Bevölkerung ist sehr gemischt. Ich habe hier Leute aus aller Herrn Länder getroffen. Die Redels machen hier gute Geschäfte mit Landhandel. Am 22. Juli 6 Uhr abends kam ich in Grande Prairie an.

23. Juli. Da das Wetter günstig und die Wege gut sind, so entschloß ich mich die entlegensten Gruppen der neuangesiedelten Mennoniten zuerst zu besuchen. Ich fuhr also nach Beaverlodge, wo eine Anzahl unserer Leute wohnen. Da es nicht möglich war, aus dem Stegreif eine Versammlung der Käufer und Verkäufer zu veranstalten, so wurde verabredet, daß solche am Montag, den 25. Juli stattfinden solle.

Von Beaverlodge fuhr ich zur Nacht auf die Adair Ranch, wo ich Aelt. Enns zum ersten Mal wieder nach seinem Unglück traf.

24. Juli. Da Sonntag, entschloß ich mich diesen Tag unter unseren Leuten auf der Adair Ranch zuzubringen.

Ich durfte hier dem Gottesdienst beiwohnen, den Aeltester Enns führte. Nach dem Gottesdienst fand die Ordination des Predigers Thießen statt. Auch wurden gleichzeitig zwei weitere Prediger gewählt.

Die Nacht verbrachte ich im Hause des Herrn Peters.

25. Juli. Herr Peters fuhr mit mir Montag morgens nach Grande Prairie. Von hier reiste ich per Auto nach Beaverlodge, um dort der für Montag anberaumten Versammlung der Verkäufer und der Käufer beizuwohnen. Auf dieser Versammlung erhielt ich den Eindruck, daß zwischen Käufer und Verkäufer das beste Einvernehmen herrscht. Eine Abrechnung für die vorige Ernte war noch nicht gemacht. Doch wird erwartet, daß solche schon eine wesentliche Reduzierung der Kaufsumme zu Gunsten der Käufer zeigen wird. Die diesjährige Ernte steht vortrefflich. Die Stimmung unter unseren Leuten war eine gehobene und hoffnungsvoll schauen sie in die Zukunft.

In Beaverlodge traff ich auch Herrn Rogalsky, der vom Schlag gelähmt ist. Wohl fühlte er sich schon etwas besser. Doch ist er immer noch hilflos und auf die Bedienung anderer angewiesen.

26. Juli. Gleich morgens fuhr ich nach Wembley, um dort in der Bank etliche Ungenauigkeiten für die Beaverlodge Gruppe zu regeln. Die Bank gab unseren Ansiedlern ein gutes Zeugnis bezüglich deren Buchführung und deren Führung von Bankgeschäften und wies darauf hin, daß im Laufe des letzten Jahres die Differenz zwischen deren Rechnung und der Rechnung der Bank nur Cente gewesen.

Den 27. Juli. An diesem Tage besuchte ich eine zweite Adair Ranch, wo die Familien Janzen, Wedel, Harms und Käthler wohnen. Hier traf ich alles gut an. Nur hatten die Familien Wall, Käthler und Wedel das Unglück gehabt, daß ihnen der Stall abgebrannt war. Doch war der Stall gegen Feuer versichert und somit der Schaden nicht so groß. Das von der Feuerversicherungs-Gesellschaft erhaltene Geld soll von der Kaufsumme abgezogen werden und gedenken die Leute auf eigene Rechnung einen anderen Stall zu bauen. Von den in der Nähe sich befindenden Sägemühlen gedenken sie genügend Bretter kaufen zu können, die beim Ansägen eines Stammes geschnitten werden und von einer Seite die Rinde haben (gewöhnlich Schwarten genannt). Diese sind billig zu haben und würde solche Weise ein neuer Stall nicht viel Kosten verursachen.

Zur Nacht war ich bei Herrn A. Regier, der mit den ersten mennonitischen Gruppen 1923 nach Canada kam.

28. Juli. Auf der Adair Ranch sind sie mit der Arbeit nicht ganz fertig geworden. Die Gruppe glaubt die Ursache für das Zurückbleiben mit der Arbeit darin zu finden, daß Sie gezwungen waren, gemeinschaftlich zu arbeiten. Verschiedentlich sei dem Verwalter der Farm der Vorschlag gemacht worden, zu teilen. Doch hatte der Verwalter kein Ohr dafür. Er hat sich aber zu guterletzt doch überzeugen lassen und zugegeben, daß die Käufer die Farm, sowie den Besatz unter sich verteilen. Ich konnte den Käufern an diesem Tage bei der Verteilung des Landes behilflich sein. Infolge der Teilung ist die Stimmung unserer Leute bedeutend gehoben und freudig schauen sie jetzt in die Zukunft.

29. Juli. War an diesem Tage noch auf der Adair Ranch und fuhr zur Nacht nach Grande Prairie.

30. Juli. War an diesem Tage mit den Herren Tooley und Smith hinausgefahren, um 6 Viertel Land zu besehen und darüber zu verhandeln. Das Land stand uns an. Doch konnten wir trotz längerer Unterhandlung mit dem Verkäufer nicht handeleinig werden, und mußten also von dem Kauf dieses Landes vorläufig absehen.

31. Juli. Fuhr mit Herrn D. Peters zur Kirche, wo ich eine Anzahl alte Bekannte begrüßen durfte. Unter anderem begegnete ich hier auch Herrn Rempel, mit dem ich im Zuge auf meiner Reise nach Clairmont bekannt geworden war. Wie ich später erfahren habe, soll Herr Rempel dort gekauft und sich mit seiner Familie niedergelassen haben. Den Rest des Tages brachte ich im Kreise der Familie Schröder zu.

1. August. Herr Schröder fuhr mit mir morgens bis Herrn Hewers, der ein Immigrant ist, und sich hier in dieser Gegend eine Farm gepachtet hat. Er scheint mit Erfolg zu farmen und schaut mutig in die Zukunft. Daselbst traf ich auch Aeltester Voth, der sich für diese Gegend sehr begeistert. Mit letzterem zusammen fuhr ich dann bis nach Clairmont, von wo ich per Auto zurück nach Grande Prairie fuhr, denn hier war das Zentrum meiner Arbeit auf dieser Reise.

2. Aug. Ich begegnete in Grande Prairie verschiedenen unserer Leute, die nach Land suchten. Machte infolgedessen verschiedene Versuche, auch für diese in Frage kommenden Familien Farmen zu finden. Leider konnte ich so im Handumdrehen nicht viel ausrichten. Die Leute blieben trotzdem guten Muts und hoffen hier ein Heim zu finden.

Ich erhielt hier den Eindruck, daß noch viel Land zu kaufen sei. Doch wird in allen Fällen eine Anzahlung aufs Land verlangt, die in manchen Fällen höher und in anderen Fällen niedriger ist. Auch müssen sich die Käufer selbst um den Besatz, Saat und Futter bekümmern. Leute, die kein Geld, oder nur wenig haben, sollten sich die Sache erst gut überlegen, ehe sie in jene Gegend fahren um dort anzusiedeln.

3. August. Fuhren an diesem Tage noch einmal zu dem Verkäufer der Farm von 6 Viertel Landes, die wir, die Herren Tooly und Smith und ich am 30. Juli besehen hatten, um noch einen Versuch zu machen. Unsere Reise war erfolglos, da der Verkäufer nicht mehr nachlassen wollte. Es kam ihm zu wild vor, seine Farm mit vollem Besatz ganz fremden Leuten ohne Anzahlung zu lassen.

4. Aug. Waren mit Herrn Tooly hinausgefahren, um uns nach weiteren Kaufmöglichkeiten umzusehen. Haben verschiedene Farmen besehen und sind mit mehreren Verkäufern in Fühlung getreten, doch mit wenig Erfolg. Eine Farm von ein Viertel Sektion hatten wir behandelt, doch wurde solche sofort anderweitig verkauft. Geschäfte ohne Anzahlung sind schwer durchzuführen und stößt man dabei auf allerlei Unangenehmlichkeiten. Eine Farm von ½ Sekt. haben wir gegenwärtig im Handel.

5. August. Verließ an diesem Tage Grande Prairie und kam am 6. August in Edmonton an, wo ich etliche Zeit verweilte, um dem Präsidenten der Adair Ranch Company Bericht abzustatten. Von hier telegraphierte ich nach Calgary, daß ich Montag, den 7. August, in Calgary sein werde.

7. August war ich wieder zurück in Calgary. Hier traf ich verschiedene Beamte der Canada Colonization Association von Winnipeg und auch den Direktor dieser Gesellschaft, Herrn T.O.F. Herzer, dem ich gleich mündlich Bericht erstatten konnte.

Der allgemeine Eindruck dieser Reise bezüglich unserer Leute ist der, daß diese in gehobener Stimmung sind und mutig in die Zukunft blikken.

Am 8. Aug. fuhr ich heim und es war mir eine Genugtuung hier alles in bester Ordnug zu finden. Es war ein frohes Wiedersehen mit meinen Lieben nach dreiwöchentlicher Trennung.

Möchte hiermit meinen Dank all den lieben Freunden und Bekannten gegenüber Ausdruck geben, für die freundliche Aufnahme und den Empfang, dessen ich mich im Grande Prairie Distrikt erfreuen durfte.

A. Klassen.

Dieses Rückkaufsangebot gilt auch für diejenigen Obligationäre, welche ihre Bonds bereits zum Umtausch nach dem Aufwertungsgesetze eingereicht haben. In diesem Falle ist die bei der Deponierung erhaltene Bankquittung und falls bereits die Entscheidung des Staates Hamburg, welcher Auslosungsrechte gewährt, vorliegt, auch diese den Stücken beizufügen. Obligationäre, welche im Besitz dieser Entscheidung sind, müssen ausdrücklich erklären, daß sie auf Auslosungsrechte und Ablösungsanleihe verzichten.

Nähere Information und die erforderlichen Formulare für die Anträge sind beim Sonderkommissar unter der oben genannten Adresse erhältlich.

Dukhoboren Delegation beim Deutschen Konsul, Dr. Lorenz.

Wie vielen erinnerlich sein wird, kam das religiöse Oberhaupt der Dukhoboren, Peter V. Verigin im vorigen Jahr bei einem Eisenbahnunglück in seinem Schlafabteil zu Tode. Die Dukhoboren wählten darauf seinen in Rußland lebenden Sohn, Peter P. Verigin, zum Nachfolger. Die Regierung in Moskau gestattete jedoch aus verschiedenen Gründen Herrn Peter P. Virigin die Ausreise nicht. Er wurde inhaftiert und sollte nach Turkestan gesandt werden. Bei den Dukhoboren herrscht jetzt große Freude, da die Nachricht eintraf, daß Peter P. Verigin freigelassen ist und nach Kanada kommt. Führer der Dukhoboren sprachen in diesen Tagen beim Deutschen Konsul Dr. Lorenz in Winnipeg vor, um ihm für seine Bemühungen um die Freilassung Peter P. Verigin's zu danken. Da die Soviet-Regierung nach der Abreise ihres Vertreters hier zur Zeit nicht vertreten ist, hatten sich die Dukhoboren an Herrn Dr. Lorenz mit der Bitte um Vermittlung gewandt.

Waldkrätze

oder auch englisch poisened ivy genannt ist eine im Sommer vorkommende Hautkrankheit, die große Aehnlichkeit hat mit der gewöhnlichen Krätze, auch Gnatz genannt.

Sie entsteht durch Berührung der Haut mit einer in Kanada wild wachsenden Pflanze „Poisened Ivy". Diese Pflanze hat die giftige Eigenschaft an sich, daß die Haut nach Berührung mit dieser Pflanze anfängt zu jucken und nach und nach entsteht daraus die krustige, zuweilen auch blutende Waldkrätze. Dieser Ausschlag ist gleich lästig, ob er im Gesicht, an den Händen, Armen oder sonstwo erscheint und ohne Medizin ist davon nicht los zu kommen, wenn er schon einige Zeit alt ist.

Dr. Gerhard Hiebert, Winnipeg, sagte mir, daß man sich mit Gasoline die Stellen abwaschen sollte gleich nach Berührung mit diesem Giftkraut und daß dieses genügt. Ist aber der Ausschlag schon einige Zeit alt, so genügt Gasolin allein nicht mehr und man muß schon Medizin anwenden, die man auch durch Dr. Gerhard Hiebert aus Winnipeg, Boyd Bldg., erhalten kann. Ich habe mein Rezept seiner Zeit an meiner Tochter versucht und es half sofort, wie es auch vielen andern schon geholfen hat.

Ich schreibe dieses in der Rundschau, weil ich auf manchen Ansiedlungen diesen Ausschlag angetroffen habe, ohne das die Behafteten wußten, was es eigentlich sei. Vor allen Dingen schämen sich die Behafteten sich sehen zu lassen; sie meinen wunder was für eine schlechte Krankheit sie haben, verstecken sich damit, quacksalbern nach allen möglichen falschen Methoden und lassen die Krankheit immer tiefer einwurzeln. Schämt Euch nicht, wenn Euer Gewissen rein ist, die Krankheit entsteht von jenem Unkraut und mit diesem ist auf dem Lande sehr leicht in Berührung zu kommen. Wo solche Fälle sind, schreibt ruhig an Dr. Hiebert.

Ferner erscheint auch schon unter den Eingewanderten manchmal der dicke Hals — Kropf, eine Krankheit, die in Rußland auch nicht bekannt war. Solange der Kopf noch nur im Anfangsstadium ist, ist jodisirtes Kochsalz zu gebrauchen. Es ist unter dem Namen „Jodized Salt" im Handel u. kostet ein paar Cent teurer per Büchse, wie das gewöhnliche Kochsalz. Es wird auch genau so wie Kochsalz in den Speisen gebraucht, nicht mehr auch nicht weniger davon und wenn trotz dessen ein kropfiger Hals doch beängstigende Formen annimmt, dann ist es Zeit sich an einen Arzt zu wenden.

J. J. Hildebrand.

Hillsboro, Kansas, 1. Sept. 1927

Hochzeitsbericht.

Den 26. August war eine Hochzeit in der Alexanderwohl Kirche. Das Brautpaar war: Jakob Banman, Sohn von Witwe Franz Banman u. Maria Wedel, Tochter von Benjamin Wedels. Die Hochzeitsfeier fing halb drei Uhr nachmittags an. Als das Brautpaar eingetreten war, sang die Versammlung Lied 419. Dann hielt Prediger Johann Ratzlaff die Einleitung mit Röm. 15, 1—7. Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen u. nicht gefallen an uns selber haben. Er sagte: Der Apostel Paulus schrieb hier an die Römer, daß die Starken die Schwachen tragen sollen. Und es gab besonders im Familienleben viel zu tragen, denn keiner von uns war vollkommen. Und wir freuten uns, wenn wir am Hochzeitstage unserer Kinder sein konnten und mit ihnen dies Fest feiern konnten, wo sie sich das Jawort einander gaben. Wir Eltern verstanden es nach 25 Jahren besser wie damals am Hochzeitstage, als wir unser Eheleben anfingen. Aber wir müßten den Seligmachenden Glauben mitnehmen im Ehestande. Und er hoffte zu Gott, daß sie diesen Glauben hatten, und daß sie beide aufblickten auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Denn der war unser Vorbild, denn Er allein hat ein sündloses Leben geführt. Wir konnten es nicht. Aber soviel an uns ist, sollten wir Ihm nachwandeln, und dann freudig das Eheleben führen mit Leben und Danken. Aber sie sollten sich von Anfang an vornehmen ein Leben mit Gott zu führen, so würde alles wohl werden.

Dann sang ein Mädchenoktett.

Darauf hielt Prediger C. C. Wedel die Traurede und nahm zum Text 1. Kor. 13, 13: „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. Er bemerkte, daß dieses die drei Grundwahrheiten waren und auch die drei schönsten Eigenschaften im Eheleben. Und die Christliche Ehe macht dies zu ihrem Bund. Dann kann man mit dem Psalmisten sprechen: Lobe den Herren meine Seele. Und weiter: Der Herr ist meine Stärke. Wir brauchen alle einen persönlichen Gott und wenn wir den haben, dann kann's heißen: Nach Dir, Herr, verlanget meine Seele. Und meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Und in diesem Gott, könnt ihr glücklich und froh sein. Und dem Gott, der euch diese Stunde gegeben hat, dem lebt und geht mit solchem Glauben getrost eure Straße. Gibt's Widerwärtigkeiten im Leben, so denkt: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Und könnt dann einer den andern tragen und zusammen in Frieden wandern. Er ist der Schlüssel mit dem wir den Himmel öffnen können. Und die christliche Hoffnung ist der Grund des Glaubens. Jugendfrische fällt dahin, aber das Band der Ehe nicht, wenn es auf Christum gegründet ist. Und die Liebe wird immer stärker, denn der Anker ist in Christum gelegt. Wenn nicht, so strandet das Schifflein. Jesus will als treuer Geleitsmann Euch begleiten und Er versüßt alles Bittere. Das Wort „Liebe" hat einen süßen Klang, sie sucht nicht das Ihre, sie kann freudig Opfer bringen. Und zieht diese Liebe mit in euer Heim, nämlich der Gott, der allein die Liebe ist, von dem könnt ihr immer frische Kraft holen, dann ist Kraft einander zu lieben und zu tragen. Die Liebe ist das Band, das sich um Eheleute schlingt, das mit Gott befestigt wird und das kann nicht zerreißen. Und der Gott sei mit Euch bis in Ewigkeit!

Dann folgte ein Duett.

Nach demselben vollzog Prediger Wedel den Trauackt.

Dann sang noch einmal das Mädchenoktett.

Zum Schluß wurde noch das Lied gesungen: Wo Jesu Liebe bindet. . . .

Es gab dann noch ein Mahl im Kellerraum.

Helena Warkentin.

Die zwei Tobsüchtigen von Odessa.

(Eingesandt von J. P. Epp.)

Um seinen Freund, den Ingenieur Nikolai Petrowitsch, den Nachstellungen der Tscheka zu entziehen, stellte ihn Dr. Anissin als Wärter in der Irrenanstalt an, die er in Odessa leitete. Unter dem Namen Erchoff oblag nun Nikolai Petrowitsch seinen neuen Verpflichtungen.

Nikolai Petrowitsch trug also jetzt die Bluse der Wärter, und um auch bei dem Personal jeden Verdacht zu ersticken, übertrug ihm Dr. Anissin die Aufsicht über einen intelligenten, aber von tiefer Melancholie umnachteten Jüngling, in dessen Augen eine nicht zu besänftigende Unruhe lag; denn sie sahen stets und überall den Tod.

Mit diesem Kranken nun plauderte der Ingenieur eines Abends, als Dr. Anissin ins Zimmer trat. Seine Lippen zuckten aufgeregt und die Schweißperlen, die ihm schon immer auf der Stirne standen, waren größer und zahlreicher als sonst. Ohne sich um die Anwesenheit des Irren zu kümmern, sagte er:

„Nikolai Petrowitsch, sie kommen."

Der Ingenieur verstand und murmelte:

„Warum?"

„Sie scheinen Mißtrauen zu haben. Ein Kommissar und zwanzig Garden werden heute nachts oder morgen früh hier eintreffen. Ich habe es durch ein Indiskretion erfahren. Ich darf Sie nicht länger hier behalten, man würde Sie auf der Stelle erkennen und das wäre für uns beide das Ende."

In diesem Augenblick stieß der Irre einen durch Mark und Bein gehenden Wehschrei aus, so daß der Ingenieur nervös zusammenzuckte.

„Dort kommt er, der Tod," schrie der Kranke. „Jagen Sie ihn doch fort, Herr Doktor, er will mir die Kehle zuschnüren!"

„Schweigen Sie," rief ihm Erchoff mit rauher Stimme zu.

Und seine Augen funkelten so drohend, daß der Unglückliche verstummte.

Das Gespenst des Todes, das jetzt aufs neue den Ingenieur bedrohte, hatte ihm mit einem Schlag den verhaßt gemacht, der es ohne Unterlaß herbeirief.

Anissin sagte schließlich:

„Ich sehe nur ein Mittel: Ich werde Sie in den Pavillon der Tobsüchtigen einschließen. Aber spielen Sie ihre Rolle gut. Es geht um Ihr Leben."

In der Zelle, in die der Arzt unmittelbar darauf Nikolai Petrowitsch verstohlen hineingedrängt hatte, herrschte eine vollkommene Finsternis. Nur durch ein schmales, stark vergittertes Fenster drangen vereinzelte Lichtstrahlen in den Raum. Instinktiv ging Echoff auf dieses Fenster zu und stieß es auf. Die kühle Nachtluft tat seinen trockenen Lippen wohl; nach und nach ließ auch das ungestüme Pochen seines Herzens nach und eine gewisse Ruhe kehrte in ihn zurück. Eine Zeit lang dämmerte er vor sich hin, dann beschloß er, den Raum, der ihn vor der Spürnase des angekündigten Kommissars verbergen sollte, zu untersuchen. Als er aber seine Taschen befühlte, fand er, daß er in der Hast vergessen hatte, Streichhölzer zu sich zu stecken. Aber wenigstens einmal wollte er die Runde um die Zelle machen. Mit vorgestreckten Händen tastete er sich also der Wand entlang, bis eine ebenso schreckliche wie unerwartete Wahrnehmung seinen Schritt hemmte.

Ein ganz sonderbares Geräusch drang aus der Ecke, der er sich eben

(Fortsetzung auf Seite 8)

Die Mennonitische Rundschau
Herausgegeben von dem Rundschau Publ. House
Winnipeg, Manitoba.
Herman H. Neufeld, Direktor und Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Für Süd-Amerika und Europa $1.75

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:
Rundschau Publishing House
672 Arlington St.
Winnipeg, Man., Canada.

Entered at Winnipeg P. O. as second-class matter.

Editorielles

„Herzlich lieb habe ich Dich, Herr meine Stärke; Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz." Ps. 18, 2—3.

Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
Die uns jetzt hat betroffen,
Der alt' böse Feind,
Mit Ernst er's jetzt meint.
Groß' Macht und viel List
Sein' grausam' Rüstung ist.
Auf Erd'n ist nicht sein'sgleichen.

Wie auch Paulus, getrieben durch den Heiligen Geist, die Wahrnung macht „Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel."

Ein alter Bruder sagte zu diesen Schriftworten, daß der Teufel nicht müde werde, und mit seinen listigen Anläufen den Menschen auch bis ins Alter nie Ruhe gibt. Wenn bei solch einer Lage unser Lebensschifflein kein Ziel habe, unser Fuß keinen Felsen wüßte, um einen sicheren Halt zu gewinnen und zu haben, und wenn in Stürmen und Drangsalen dieses bewegten Lebens wir ohne Bergungsort wären, so wären wir die elendesten Geschöpfe dieser Erde. David aber konnte bekennen „**Der Herr ist mein Fels und mein Burg und mein Erretter,**" wie auch wir's erfahren.

Wir haben noch zu kämpfen, Wie's uns verordnet ist, Doch werden wir auch siegen — Wie sie — durch Jesum Christ! Und das, wenn wir in unserem Gebet uns Dem nahen werden, von dem alle Hilfe kommt, wie es der Psalmist so schön ausdrückt **„sei mir ein starker Fels und eine Burg."**

In Ihm finden wir alles und anbetend sagen wir **„meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott!"** Für Ihn hatten die Jünger einst alles übrig, „denn sie verließen alles und folgten Ihm nach." Ist's heute anders?— Ein Kind Gottes (ich wollte sagen „wahres", doch ist ein jedes Kind Gottes „ein wahres", denn „ein unwahres" ist kein Kind Gottes, doch gilt dieses nicht den in Gal. 6, 1 Genannten), betet auch heute noch **„meine Güte und meine Burg, mein Schutz,"** denn.

Und wenn die Welt voll Teufel wär'
Und wollt' uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen!
Der Fürst dieser Welt,
Wie sau'r er sich stellt,
Tut er uns doch nichts;
Das macht, er ist gericht't!
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Ein neues Büchlein.

„Handbüchlein für Prediger und Gemeindeglieder" von Heinrich A. Neufeld, Herbert, Sask., ist soeben bei uns im Druck erschienen, geheftet, Preis portofrei 20 Cents.

Ein jedes Glied der Mennoniten Brüdergemeinde sollte sich ein solches Büchlein sofort kommen lassen. Und Glieder anderer Gemeinden tun gut, es sich kommen zu lassen.

—Der Editor mit Familie und Mutter weilte Sonntag, den 10. September, in Riverville, Man., wo wir uns Jesu Wahl seiner Jünger vorhielten, wie Er sie sucht, sie vorbereitet und sie sendet nach Luk. 5, 1—11. Es waren im Hause der Geschwister Joh. Neufeld mehr erschienen, als wir alle erwarteten. Am Nachmittage hatten wir mit den Kindern Sonntagsschule. Der Herr segnete uns.

—Eine weitere Gruppe macht sich fertig zur Abreise nach Paraguay.

—Mein lieber Vater macht sich fertig zur Reise nach den Vereinigten Staaten zur Mittleren Distriktskonferenz und zur General Konferenz der M. B. Gemeinde, die beide in Nebraska stattfinden sollen. Gerne begleitete ich ihn, doch geht's nicht. Wir drucken schon fünf weitere Zeitungen außer unseren vier.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der Bibelschule zu Winkler beginnt, so Gott will, am 25. Oktober dieses Jahres. Es werden in diesem Jahre wieder in 3 Klassen Schüler aufgenommen. Brüder und Schwestern, die die Herberter Bibelschule beendigt haben, können in die 3. Klasse eintreten. Am 23. Oktober gedenken wir die Eröffnungsfeier zu haben, wozu wir alle Freunde unserer Bibelschule herzlich einladen.

Abr. Unruh.

Winkler, den 14. Sept. 1927.

—Vom Karmel berichtet Pastor Schneider, der Leiter des Erholungsheims dort, in dem Monatsblatt „Palästina": Die Einwanderung der Juden hat nachgelassen. Trotzdem kommen noch viele von ihnen auf den Karmel, um die Schönheit desselben zu genießen. — Im Sommer war das Heim viel von Juden besetzt, die dann im Garten unter den Bäumen sich aufhalten und für Gespräche zugänglich waren. Manche jungen Juden kamen zur Aussprache zu mir, einer zu regelrechtem Unterricht. Beim Führen von Gruppen durch die Gartenanlagen hat man auch Gelegenheit, von der Absicht Gottes, die er mit seinem Volke Israel hat, zu reden. — Im allgemeinen fiel es jetzt leichter, unter den Juden zu arbeiten, weil das Lesen des Neuen Testaments, auf das Klausner in Jerusalem und andere Juden aufmerksam machten, nicht mehr als anstößig gilt wie früher. Wir können recht dankbar sein, daß in Palästina jetzt Religionsfreiheit herrscht. Das gilt für die Mission unter den Juden und besonders auch unter den Mohammedanern. Wie haben wir früher darum gebetet, und jetzt ist sie uns zuteil geworden. Wir rechnen bei der Arbeit mit der Gegenwart des auferstandenen Siegesfürsten Jesus.

J. F. Harms.

Gemütsempfindungen.

In meiner kleinen Office der „Imperial Oil Co., Ltd.", wo der Herr mir für die Sommermonate ein Plätzchen angewiesen hat, mir und meiner Familie das tägliche Brot verdienen zu können, sitze ich und habe das Blatt aus Riga, Lettland: „Der Missionsfreund" vor mir. Es sind gerade keine Kunden da. Ich lese das genannte Blatt, in dem die Einweihung des „Rigaer Heilstempels" beschrieben und mit anschaulichen Bildern illustriert ist. Eigentümliche Gefühle und Gedanken bewegen mich während des Lesens. Und es drängt mich stark, sie zu Papier zu bringen und sie dem Publikum anzuvertrauen.

Während mein Herze freudig schlägt, beim Anblick des Bildes vom großen Saale und mein Inneres erquickt an dem Berichte der Festesfeier und Staunen mich ergreift bei der Bemerkung, daß eine Summe von 9 Millionen Dollar aufgebracht worden sind zum Bau dieses Tempels und ich die Opferwilligkeit der Kinder Gottes bewundere, denen der Bau des Reiches Gottes am Herzen liegt, senkt sich meine erhobene Stimmung beim Blick auf unser kleines Winkler und beim Gedanken an unsere bescheidene Bibelschule hier. Sind wir von ihr doch tief im Herzen fest überzeugt, daß auch sie nicht minder ein Werk des Herrn ist als jener Heilstempel. Ist doch auch sie dem Wesen nach dasselbe. Auch sie soll zur Erweiterung der Schriftkenntnis dienen und helfen, junge Menschen zu beeinflußen, für Christum zu arbeiten, damit Seelen für den Herrn gewonnen werden.

Was mich so niederbeugt, ist der Umstand, daß, während jenes Werk als etwas Großartiges unternommen wurde und beim Beginn des Dienens doch beinahe ohne Schulden konnte eingeweiht werden, trotzdem die Baukosten sich beinahe auf 9 Millionen beliefen. Und unser Häuschen wurde als etwas Kleines und Bescheidenes angefangen, das nur etwas über $4000.— kostete und doch mußten wir einweihen mit einer Schuldenlast von etwas übes $1000., die auch bis zur Gegenwart noch auf dem Werke ruht. Und diese Summe zu decken, sieht etlichen Personen ziemlich schwierig, die selbst vorgeben, ein Herze und Interesse für den Bau des Reiches Gottes zu haben. Denkst Du, lieber Leser, auch so? Hat der liebe Gott unserer Gemeinschaft wirklich nicht so viel Mittel anvertraut, daß sie so eine Summe decken kann? Es dürften doch nur 200 Glieder jeder $5. geben und die Schuld wäre gedeckt. Oder wenn 1000 Glieder jeder $1. geben würde, dann wäre die Schuld auch getilgt. **Möchtest Du nicht auch zu den** Schuldentilgern gehören? Sei nicht bange, daß sich zu viel finden werden, wenn Du Deine Gabe auch noch einsendest. Sei dem Mahnen des Geistes Gottes nicht ungehorsam. Nur Gehorsam wird vom Herrn reichlich belohnt.

Die Gaben können an Jakob A. Kröker, Winkler, Man., Canada, gesandt werden und jeder Geber erhält eine Quittung dafür, wenn er seine Adresse angibt, auch für ganz kleine Summen. Wer sagt freudig: Herr, hier hast du auch meine Gabe zur Deckung der Schuld Deines Hauses!

Die Unterhaltung der Schule verursacht keine weiteren Schulden, denn die Lehrer fordern kein bestimmtes Gehalt. Sie tun die Sache für den Herrn und was er in die Kasse fließen läßt, das nehmen sie, doch ist auch dieser Sache eine Grenze gesetzt, die nicht darf überschritten werden, so daß einem „Reichwerden" der Lehrer doch vorgebeugt ist.

Wer will sich vom Herrn brauchen lassen, unsere Gemütsstimmung zu heben und die Arbeiter auch an diesem Werke zu ermutigen und ihnen helfend unter die Arme zu greifen? Der Herr wird es euch lohnen!

„Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!"

Joh. G. Wiens.

Winkler, Man.

Herrn Hermann H. Neufeld, Schriftleiter, „Mennonitische Rundschau" Winnipeg, Man.

Unter Bezugnahme auf die große Bewegung von Mennoniten aus Rußland, welche ermöglicht wurde durch ein Abkommen zwischen dem Department of Colonization and Development der Canadian Pacific Eisenbahngesellschaft und der Canadian Mennonite Board of Colonization (in Rosthern, Sask.), möchte ich folgende Erklärung abgeben, um den Zweifel vieler eingewanderter Mennoniten zu beruhigen, ob wir imstande sind, ihre Freunde und Verwandten nach Canada zu bringen. Es sollte verstanden sein, daß gegenwärtig die Soviet-Regierung Einschränkungen macht in Bezug auf die Bewegung von Mennoniten auf der Basis von vollem und halben Kredit und auch die Herausgabe von Pässen einschränkt für die Mennoniten, welche ihre eigene Reise bezahlen können.

Wir unterhalten auch ferner unser eigenes Büro in Moskau im Zusammenhang mit der Ruskapa und haben alle Vorkehrungen getroffen, jeden und alle Mennoniten nach Canada zu bringen, welche Reisepäße bekommen und die Erlaubnis haben, Rußland zu verlassen.

Wir hoffen zuversichtlich, daß in der nahen Zukunft einige der jetzt bestehenden Einschränkungen aufgehoben werden, und daß wir wieder in der Lage sein werden, Mennoniten in größerer Zahl nach Canada zu bringen, um sich mit denen, die schon in Canada sind, zu vereinigen, die bereits so erfolgreich angesiedelt worden sind und noch angesiedelt werden.

gez. J. S. Dennis, Chief Commissioner Dept. of Colonization and Development, Canadian Pacific Railway, Montreal, Que.

Mennonitische Geschichte

Agate.

„Ich bin nicht zur Brüdergemeinde übergegangen, sondern habe mich der Evangelisch-Mennonitischen Brüderschaft **angeschlossen,** weil mir die Zwangsjacke der kirchlichen Orthodoxie zu enge wurde," war seine kurze, bestimmte Antwort gewesen. Und Agate konnte nicht sagen, daß er unrecht hatte. Und wenn er so dachte und sprach, dann war es auch nur richtig, daß er so tat.

Agate als streng ausgeprägter Charakter liebte streng Ausgeprägtes, und daher war ihr die Brüdergemeinde lieber als die sogenannte Allianzgemeinde, und sie hatte den jungen Mann weiter gefragt, warum er denn nicht gleich zur Brüdergemeinde gegangen sei.

„Weil ich die Taufform nicht zum Schibolet gemacht wissen will, obwohl ich mich selbst durch Untertauchung habe taufen lassen. Mir ist auch der Bruder, der in formellen Fragen anderer Erkenntnis ist als ich, nicht Halbbruder. Ich erkenne ihn ganz an."

„Aber glauben sie nicht, daß Ihre Gemeinde doch noch einmal mit der Brüdergemeinde zusammenfließen wird?" hatte Agate gefragt.

„Das ist wohl möglich," hatte er geantwortet, „denn der Kirche gegenüber verbindet uns ein Großes, Gemeinsames: Das Prinzip der reinen Gemeinde."

Der junge Mann hatte Agate entschieden gefallen. Der sprach einmal sorecht frisch von der Leber weg und himmelte sie auch nicht im geringsten an, trotzdem er noch unverheiratet war. Und seine Ausführungen waren kurz und klar und hatten guten Grund. Nur Eines machte sie traurig: dieses Prinzip der reinen Gemeinde. Die Proben der Zeit hatten gezeigt, wie rein die Gemeinden allesamt waren. Die neuen Richtungen sollten doch ehrlicherweise gestehen, daß sie das Prinzip wohl hätten, es aber nicht durchzuführen vermochten. Und wenn sie das gestanden, — worin waren sie denn noch im Gegensatz zur Kirchengemeinde, die in dem Bestande ihrer aufrichtig bekehrten und wiedergeborenen Glieder gewiß auch nach Reinheit verlangte, schrie und strebte? Große Ideale und menschliche Jämmerlichkeit hier und dort.

Die Kirche hielt starr am Alten fest. Die neuen Richtungen nützten das aus, um die jungen Kräfte zu sich hinüber zu ziehen und so ein zu ihren Gunsten ungleiches Verhältnis zu schaffen; bei großer Gliederzahl und verhältnismäßig schwerer Arbeit hatte die Kirche wenig Prediger; — bei kleinerer Gliederzahl und verhältnismäßig leichterer Arbeit hatten die neuen Richtungen viele Prediger und konnten, ohne ihr eigenes Gebiet zu versäumen, kräftig auch nach außen hin arbeiten.

Und die Gemeinden, betrachtet, wie sie wirklich waren?

In den neuen Richtungen vielleicht zu viel Wortbekenntnis und überschwengliche Gefühlsäußerungen; — und in der Kirche vielleicht bei viel zu wenigen wirkliche Ursache für solch' ein Bekenntnis und für besonders erhebende Gefühle.

In der Kirche zu viel Werkgerechtigkeit und in den neuen Richtungen zu wenig Werke.

In den neuen Richtungen talmudistische, haarspaltende Dogmatik;— in den Kirchen zähes Festhalten am Althergebrachten und daneben so viel Unklarheit darüber, warum man eigentlich war, was man war.

In allen Gemeinden ehrliches Leben und Streben (war's viel? war's wenig?) das hart um seine Existenz und um sein Weiterkommen rang. Sollten nicht alle, in denen dieses Leben wirklich erwacht war, ohne Rücksicht auf die Unterschiede in Fragen der Lehre, gemeinsame Sache machen zur Förderung des Lebens und zum Kampf mit den Potenzen des Todes, die überall einzudringen bemüht sind?

Sollten sie nicht?

Warum hielt denn sie selbst, Agate, sich immer so reserviert und konnte über gewisse Sachen nicht hinweg, z. B. über das „Wegkappern" junger Kräfte, wie sie es in ihrer Seele nannte? Warum konnte sie die Mißstände in den Bibel- und Gebetsstunden der neuen Richtungen nicht als ihren eigenen Schmerz empfinden? Warum fühlte sie sich nicht mit verpflichtet, zur Abstellung derselben beizutragen, sondern blieb ihnen fern? Warum berührte es sie immer so unangenehm, wenn jemand sich der neuen Richtung anschloß? War es nicht wirklich gleichgiltig, welcher Gemeinde ein Mensch angehörte, wenn er nur gerettet werden konnte? Mußte sie nicht das Leben auch in jenen Richtungen unbedingt zugeben? Und wenn so, litt dann jenes Leben unter den Mängeln der Gemeinden nicht eben so schwer, wie sie, Agate selbst, unter den Gebrechen, an denen die Kirche krankte?

Jetzt, hier, indem sie die Hosen eines armen Häuslersbuben flickte, stiegen ihr diese Fragen zum ersten Mal, Entscheidung heischend vor die Seele auf.

Und Agate mußte sich sagen, daß auch ihr selbst über manches, das sie laut oder leise vertrat, die volle Klarheit fehlte.

Es liegt uns doch vieles im Blut. Wir haben es als Veranlagung ererbt und merken oft garnicht, daß wir von Instinkten getrieben werden, wo wir nach freiem Willen zu handeln meinen.

Wahrlich, wenn man die Stimme der Wahrheit hören und das Reich Gottes vernehmen und sehen will, dann gilt es, von neuem geboren zu werden. Und ist man eine neue Kreatur, so gilt es den Kampf wider die Sünde bis aufs Blut. Ihr Unflat ist so tief in uns eingedrungen, daß ein bloßes Abwaschen nicht genügt; — es muß tief geschnitten werden. Aber auch das reicht noch lange nicht zu:

„Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen."

Eben jetzt, da Agate in Demut und ganz unauffällig ein gutes Werk an den Armen tut, — eben jetzt denkt sie: „Ihr sprecht, — ich wirke." Und obwohl ihre Gedanken nicht weiter gehen, so ist der logische Schluß doch: Ich bin besser als ihr seid. Eben indem sie sich über das lautere, klare Gotteswort freut, das gestern Abend verkündigt wurde, ist es wie ein Unbehagen in ihr, weil dieses Wort von einem Prediger der Brüdergemeinde gebracht wurde.

Es gibt einen Richter der Gedanken und Sinne des Herzens, und der legte von Zeit zu Zeit schwer die Hand auf Agatens Herz.

Agate seufzte, und ihr Seufzen war ein Gebet.

Die starke, tatkräftige Agate streckte aus ihrer Verwirrung die Hände aus nach Hilfe. Es war ihr ein Trost, daß Er es ist, der da sitzt und schmilzt. Aber ihr war bange vor dem Feuer. Sie hatte schon so lange darin gebrannt. Die ganze Gemeinde, das ganze Volk brannte darin. Was würde doch noch alles kommen müssen, bis in allen die Gerechtigkeit geschaffen wäre, die vor Gott gilt?

— — —

Wieder einmal war große Aufregung in den Kolonien.

Die sogenannte „Diktroika" war in H. eingetroffen und bereitete sich für ihr grausames Werk vor. Häuser wurden für die Gerichtssitzungen beschlagnahmt. Festgewölbte Keller wurden requiriert und zu sicherer Gewahrsam für Gefangene hergerichtet.

Die Regierung hatte Mittel nötig, und das Volk hatte nichts mehr zu geben. Nun mußten die letzten Säfte aus demselben gepreßt werden, und was der Satan weiß, daß nämlich „alles, was ein Mann hat, das läßt er für sein Leben," das hatte er auch seinen Kreaturen eingeflüstert, und um alles aus den Menschen herauszupressen, was sie hatten, ging man ihnen ans Leben.

„Diktroika" bedeutet vollständig: „Diktatorskaja Troika", d. h. das Dreigespann der Diktatoren. Der Volksmund deutete die Abkürzung jedoch anders. Man sagte „Diktroika" bedeute „Djikaja Troika", wörtlich übersetzt „das wilde Dreigespann." Nun aber hat jede Sprache ihre Eigentümlichkeiten, so auch die Russische. Das Wort „djiko" bedeutet nicht nur „wild", sondern auch „grausam" wie ein wildes Tier und „unsinnig" wie dieses. Und diese Deutung trifft auf die „Diktroika" voll und ganz zu. Wild, grausam, unsinn wütete sie in den Dörfern. Uberall hin sandte sie ihre Häscher, und von überall her wurden Geiseln, wie sie es nannten, nach H. geschleppt. Die Keller füllten sich. Man pferchte so viele Menschen in jeden derselben, daß die armen Gefangenen nur abwechselnd auf den harten, naßkalten Fußboden schlafen konnten. Für alle reichte der Raum nicht, und die nicht lagen, drängten sich am anderen Ende des Kellers zusammen und verharrten dort stehend, kauernd, sitzend. Und so ging es Tag um Tag.

Zuweilen wurden die Gefangenen zum Verhör vor das Gericht gerufen. Von dort her kehrten sie gewöhnlich schon bald wieder in ihr Gefängnis zurück, — einige guter Hoffnung voll, andere bedrückt, das Schlimme ahnend. Und nach Mitternacht wurden diejenigen hinausgeführt, die nimmer zurückkehren sollten. Menschen aller Altersstufen, ohne Unterschied des Geschlechts, sind damals in der Dunkelheit der Nacht niedergeschossen und wie Hunde in alten Lehmgruben und ähnlichen Erdlöchern, die nicht erst gegraben werden brauchten, verscharrt worden. Und eine Atmosphäre von Todesschrecken und Moder webte über den in den Kellern zusammengedrängten Gefangenen. In die Gefängniskeller aber wurden gerade die alle gebracht, die unter den Mennoniten als fleißig und achtbar bekannt waren.

In den Dörfern herrschte Aufregung und Unruhe; aber diese Aufregung war kaum bemerkbar. Nur wenige, die da wußten, daß sie von den Roten besonders gehaßt wurden, flohen oder versuchten zu fliehen. Alte und Kranke waren mehr sicher vor Verfolgung als junge, kräftige und in der Gesellschaft wohlangesehene Männer. Diese gerade suchte man, um durch sie auf die Gesellschaft zu wirken, diese williger zu machen zum Geben. Solche entließ man zuweilen auf ihr Ehrenwort hin, damit sie in ihren Heimatdörfern die Leute ermahnten, hinzugeben, was sie hatten, damit des Lebens der unschuldig eingesperrten geschont werde. Die Schurken wußten, das diejenigen, die ihr Ehrenwort verpfändeten, zurückkehren würden in ihre Gefängnisse und machten sich in teuflischer Weise die Ehrlichkeit ihrer Gefangenen zu nutze.

Die Soviets hatten in dieser Zeit alle Hände voll zu tun und mußten sich von ihrer allgemeinsten Seite zeigen, wenn sie den Gewaltherrn nicht verdächtig werden wollten.

Auch Sachar war in letzter Zeit von irgend wem in den B-er Soviet gewählt worden und hatte es nun sehr drock. Als ehemaliger Machnowetz hatte er alle Ursache, der Troika zu Willen zu sein, denn die Roten hatten den russischen Bauern den Aufstand nicht vergessen, den sie vor Jahresfrist angestiftet hatten, und der von Machno und seinen Leuten geführt worden war.

Zu Hause war Sachar schweigsam und mürrisch.

Ohm Klaas und Agate hätten wohl gerne einmal von ihm erfahren, wie die Sachen jeweilig standen, aber sie hielten es für weiser, ihn nicht zu fragen. Sie warteten wie die anderen der Dinge, die da kommen sollten.

Im Dorfe wurde viel gebetet in der Zeit. Mancher ging in sich und tat Buße. Nach außen hin blieb alles mehr ruhig und ging seinen schweren Geschäften nach, so gut er konnte. Es war wie ein Zittern im Boden, stark genug, daß es jeder verspürte, der auf dem Boden stand, so daß sein Herz mit erbebte, das jedoch die Welt nach außen hin noch nicht sichtbarer Weise erschütterte. Das Wirksamste Mittel zur Rettung war damals, die Aufmerksamkeit nicht auf sich lenken, denn auf wen man aufmerksam wurde, den steckte man auch ein. So blieb man denn so ruhig wie möglich. In der Stille aber bereitete sich jeder ernster angelegte Mensch auf sein Sterben vor.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen

(Fortsetzung von Seite 5)

genähert hatte. War es das Knurren eines Tieres oder das Aufstöhnen eines Menschen? Erchoff vermochte sich darüber keine Rechenschaft zu geben, aber die bloße Tatsache, hier in dieser undurchdringlichen Finsternis solche unheimliche Laute zu hören, benahm ihm den Atem. Schritt für Schritt wich er bis zur entgegengesetzten Mauerwand zurück, drückte sich eng an sie an und horchte wieder. Doch jetzt herrschte wieder tiefe Stille in der Zelle. Er war schon bereit anzunehmen, daß seine entkräfteten Nerven ihm eine Halluzination vorgetäuscht hatten, aber diese Ungewißheit war ihm so unausstehlich, daß er sich wieder gegen jene Ecke, aus der die unheimlichen Laute gekommen zu sein schienen, vortastete. Doch kaum hatte er einen Schritt vorwärts gemacht, als ein wildes Röcheln ihn alsogleich wieder auf seinen Platz bannte. Er sperrte krampfhaft die Augen auf, bemüht, das ihn umgebende nächtliche Dunkel zu durchdringen, aber es gelang ihm nicht. Und das Röcheln nahm jetzt kein Ende; heißer, knirschend, ächzend erfüllte es die dunkle Zelle, umgab es Erchoff wie eine furchtbare Drohung.

Nikolai Petrowitsch sagte sich: „Ein Tobsüchtiger! Anassin hat sich geirrt und mich mit einem Tobsüchtigen eingeschlossen!" Und sein Entsetzen war derart, daß er, hätte er nicht gefürchtet, die Wut des Irren noch mehr zu erregen, zur Tür gelaufen wäre, um Hilfe herbeizurufen, selbst auf die Gefahr hin, den roten Garden in die Hände zu fallen. Der Tod, die Folter, alles schien ihm in diesem Augenblick erträglicher als diese unsichtbare Anwesenheit eines Tobsüchtigen, als dieses Röcheln, das sich in sein Gehirn bohrte, seine Glieder erbeben machte und seine Kehle umklammerte.

Auf einmal glaubte Erchoff zu bemerken, daß der andere auf ihn zukäme. Nikolai Petrowitsch verlor nun alle Selbstbeherrschung, und wie ein Schrei kam es von seinen Lippen.

„Zurück oder ich töte dich!"

Als Antwort klang ihm ein Gelächter entgegen. Aber dieses Gelächter war grausiger als die Nacht, grausiger selbst als das Entsetzen. Es lag Haß darin und Hohn, Wehklage und Todesangst. Einmal schien es aus der zahnlosen Mundhöhle eines Greises, dann wieder aus der gequälten Brust eines hysterischen Weibes zu kommen. Es war der Wahnsinn, der so lachte. Und Erchoff begann mit den Zähnen zu klappern, als würde er vom Fieber geschüttelt.

Er vergaß, wo er war und zu wem er sprach: er flehte einfach:

„Schweig, um des Himmels willen, schweig!"

Aber der andere lachte, lachte immerzu, und Petrowitsch hatte das Gefühl, daß dieses Gelächter ihm den Schädel spaltete, in das Gehirn eindrang und es in schmale Streifen schnitt. Ja, einen Augenblick lang setzte seine Furcht aus und er verfolgte diese Arbeit. Er kam aber sogleich wieder zur Besinnung und sagte sich: „Ich werde wahnsinnig, wenn das nicht aufhört!"

Es blieb ihm nur ein Weg: sich auf den Tobsüchtigen zu stürzen, ihn niederzuzwingen und in seiner Gurgel das infernalische Geräusch zu ersticken.

Und nun begann in der Dunkelheit eine aufregende Jagd. Mit lautlosen Schritten pirschte sich Erchoff an seinen Gegner heran. In dem Augenblick aber, wo er ihn fassen wollte, streifte ein glühend heißer Atem sein Gesicht und er fühlte, wie ein Körper mit rapider Schnelligkeit an ihm vorbeiglitt. Erchoff sprang nach vorne, doch da schlug sein Kopf mit großer Heftigkeit gegen die gepolsterte Mauer, während ihm der Wahnsinnige diesmal entwischt war. Lange hindurch verfolgte er ihn auf diese Weise. Dabei war es vollkommen still in der Zelle, nur der keuchende Atem der zwei Männer war hörbar. Manchmal zeichneten sich die Konturen ihrer Schädel im bleichen Licht des Fensters, um sofort wieder zu verschwinden. So ging die Jagd fort, ohne Atempause, wahnsinnig und erbarmungslos.

Schließlich bückte sich der Ingenieur, die Schultern vorgeschoben, zum Sprung bereit. Der andere, durch dieses Manöver aus der Fassung gebracht, näherte sich unwillkürlich dem Fenster. Da sprang Erchoff mit einem erstickten Schrei auf ihn los, packte ihn und versuchte ihn in die Kehle zu beißen. Aber sein Mund erreichte kaum die Achsel des Gegners.

(Schluß folgt.)

Was sollen wir unsere Töchter lehren?

Gebt ihnen eine ordentliche Schulbildung! Lehrt sie ein ordentliches Essen kochen! Lehrt sie waschen, bügeln, ihre eignen Kleider und ein ordentliches Hemd machen! Lehrt sie, daß gut zubereitete Speisen viel an der Apotheke sparen! Lehrt sie, daß nur derjenige spart, der weniger ausgibt als er einnimmt! Lehrt sie, daß ein bezahltes Kattunkleid besser kleidet als ein seidenes, wenn man Schulden hat! Lehrt sie gute, starke Schuhe mit niedrigem Absatz tragen! Lehrt sie Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt! Lehrt sie, daß ein rechtschaffner Handwerker mehr wert ist als ein Dutzend reichgekleideter und vornehmer Tagediebe! Lehrt sie Gartenarbeit und Freude an der Natur! Lehrt sie, daß Spaziergänge besser sind als Spazierfahrten, und daß die wilden Blumen gar schön sind für diejenigen, die sie aufmerksam betrachten! Lehrt sie, daß das Glück in der Ehe weder von dem äußern Aufwand, noch von dem Geld des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Charakter! Habt ihr sie das gelehrt, dann können sie, wenn die Zeit gekommen ist, getrost heiraten; sie werden ihren Weg schon finden.

Hillsboro, Kansas., 6. Sept. 1927

Lieber Br. Herman H. Neufeld.

Zuvor sei Dir und Deinem Hause Gesundheit an Seele und Leib gewünscht!

Wir sind noch immer in einer Leidensschule, indem die Hausmutter bald besser, bald schwächer fühlt, so daß man immer in ihrer Nähe verweilen muß, wenn nicht ich, dann muß einer von unseren Kindern bei ihr sein. Sie hat ja solche Krankheit, daß sie es ertragen kann, viel tragen auch wohl die Altersschwächen dazu bei, denn sie wird im Oktober dieses Jahres bereits 72 Jahre, trotzdem sie beinahe in ihrem ganzen Ehestandsleben leidend gewesen ist. Wir haben ja auch bereits im vorigen Jahre die goldene Hochzeit feiern dürfen, sie wünscht abgelöst zu werden und bei ihrem Heilande zu sein, dem sie bis in ihrem Alter treu gedient hat, in soweit ihre Erkenntnis sie dazu befähigte. Ich habe also viel Zeit zum Briefe schreiben, so daß ich im vorigen Jahre über hundert Briefe schrieb und in diesem Jahre es wohl nicht weniger werden wird. Schade, daß es jetzt gefährlich ist, nach Rußland zu schreiben, wo ich noch einen Bruder wohnen habe und meine liebe Frau auch einen Bruder. Es recht schwer, besonders für meine liebe Frau. Fürbittend gedenken wir ihrer vor dem Throne Jesu Christi. Mein Bruder schreibt, daß von seinem Schwiegersohn bereits ein Sohn eingezogen ist, auch bei der Molotschna zwei von den unsern eingezogen sind. Ueberhaupt die von 1903 und 4 alle eingezogen sind. Sie müssen bei Kijew am Bau der Eisenbahn schafen, vorerst auf 3 Monate.

Br. David Janzen feierte seinen 80. Geburtstag in Ruthven, Ontario. Er kam mit seinem Schwiegersohn, Gerhard Dueck, in diesem Jahre bis Canada. Sie sind gesund und froh, daß sie hier sind. Es hat ihnen viel Mühe gegeben die Papiere zur Reise auszuwirken, freilich hatten sie im vorigen Jahr sie ausgewirkt, in der Jetztzeit ist es beinahe nicht möglich sie zu bekommen. Von der Tochter des Bruders Johann Janzen kann ich berichten, daß sie wohl bereits in Deutschland bei ihren Brüdern auf Besuch ist, denn die Janzens wurden in Orechowo nicht mehr gut geduldet. Ihre Schwestern sind in der Krim. Sie wohnen in einem Häuschen im Dorfe, — Lena ist dabei recht leidend.

Peter Walls aus unserer Californie Heimat gedenken Fairmead zu verlassen, es ist ihnen zu schwer, ihre Ranch zu bearbeiten. Sie hatten oft bis 10 Kühe zu melken, aber es muß auch der Alfalfa beschaft werden, und alles gibt recht viel und schwere Arbeit. Seine liebe Fau ist ja Luise Neufeld, gewesene Missionarin, die Dein Papa sehr gut kennt. Sie sind immer die ganze Zeit sehr tätig gewesen im Missiontreiben an englische wie auch an deutsche Nachbaren.

Nun noch von dem Fest der Mennonitenzusammenkunft hier in Hillsboro. Eine jede Gemeinschaft konnte sich aussprechen, wie man mehr Gemeinschaft unter einander könnte haben. Es war sehr wichtig. Meine Gedenken kann ich ja darüber sagen. Ich denke, ein Edelmann, deren es in Rußland viele gab, würde es nie zulassen, daß große Herden von Schafen in einer Herde ins Feld getrieben würden, sondern wie ich gesehen, haben sie sie nur des Nachts in die Hürden zusammen getrieben, die Schafe sind dann auch sehr ruhig mit einander gewesen; sie waren ja auch so dicht, daß sie sich nicht stoßen konnten. Je nachdem die Hirten sie weideten, bekamen sie auch ihren Lohn. Auf Taschinack hatten sie einen Hirten, der würde niemals sitzen, demgemäß bekam er auch hohen Gehalt, denn seine Tiere waren die schönsten, wenn er sie auf der Weide hatte, andere saßen und spielten die Flöten und ließen ihre Schafe somehr ihren Willen, legten sich hin, und so waren solche magerer, weil sie nicht immer auf bessere Weide getrieben wurden.

So ist es auch mit all den deutschen Gemeinschaften. Es ist ja sehr schön, ein Gemeindeleiter zu sein, aber er nimmt auch eine sehr große Verantwortung auf sich, sie auf die richtige Weide zu bringen, wehe, wenn er es dann versäumen wird, sie zu warnen und sie aufmerksam zu machen auf die Feinde, die an jeder Seite seiner Gemeinschaft nur darauf gespitzt sind, ein Glied von seiner Herde zu entführen. Es wird ein jeder Hirte Rechenschaft geben müssen vor dem guten Hirten Jesus Christus. In Hesekiel 3, Vers 17 heißt es, Sein Blut wird vom Hirten gefordert werden, der eine Seele vernachlässigen wird.

Die Witterung ist jetzt sehr schön, alles wächst und grünt und blüht hin und wieder Regen mit Gewitter, aber mit dem auf dem Felde pflügen und dreschen nimmt es immer Verlust, denn es sind noch Getreide Stücke, die noch auf schöne trockene Zeit harren. Das meiste Getreide ist bereits in den Speichern.

So wie ich durch Briefe erfahre, liegt Br. Heinrich Redekopp in Herbert auf Sterben. Er war immer freundlich im gewöhnlichen Leben. Wir siedelten mal gemeinschaftlich in Naumowka an.

Grüßend verbleibe ich Euer Mitpilger zum himmlischen Lande.

Abraham H. Janzen.

Die All-Mennoniten-Konvention.

Die All-Mennoniten Konvention wurde vom 28.—30. August 1927 abgehalten in Hillsboro, Kansas. Die Brüder dort hatten ein großes Zelt aufgestellt gerade West vom Tabor College Hauptgebäude und trotzdem das Wetter und Wege naß waren, war das Zelt, das an 2500 Sitzraum bieten soll, wiederholt übervoll.

An einem Nachmittage, da nicht so viele zugegen waren, wurde eine Aufnahme gemacht und es stellte sich heraus, daß 19 Staaten, Provinzen und überseeische Länder vertreten waren. Glieder der folgenden Mennonitengemeinschaften waren zugegen — natürlich ganz unoffiziell:— Central Illinois, Alt-Mennoniten, Gemeinde Gottes in Christo, Unabhängige, Wehrlose, Krimmer, Brüdergemeinde und Allgemeine Konferenz.

Es wehte durchweg ein liebevoller Geist. Die folgenden Gegenstände wurden durch Referate und An-

sprachen verhandelt, einige in deutscher Sprache: Mission, Hilfsarbeit, Christliche Erziehung, Lehre und Disziplin. Die Referate über Erziehung waren alle in englischer Sprache verfaßt, das Interesse war aber so rege, daß der Wunsch laut wurde, sie in deutscher Sprache zu haben und sie sollen nun übersetzt und apart in einer Broschüre für 10 Cents verkauft werden.

Der ganze Bericht, einschließlich Protokoll, soll auch in Pamphletform erscheinen und wie frühere Berichte für 25 Cents verkauft werden. Schon vor Schluß der Konvention wurden über 100 Exemplare von diesem wie auch von den deutschen Heftchen bestellt von Besuchern. Das 25 Cent Heft enthält alle Ansprachen und Referate in der Sprache in welcher sie vorgetragen wurden, und ist somit zum Aufbewahren und Nachschlagen wertvoll.

Wie von dem Konventions-Vorsitzer bekannt gemacht, können die beiden Pamphlete von Unterzeichnetem, der an Stelle des nicht anwesenden Sekretärs zeitweilig als Schreiber diente, bestellt werden.

C. E. Krehbiel,

Newton, Kansas.

McClusky, N. Dak.

Aus der Krim wird uns berichtet, daß am 26. Juni man dort ein Erdbeben wahrnahm. Die unterirdischen Stöße waren so stark gewesen, daß Geschirr und Fensterscheiben klirrten und in den Städten auch etwas Schaden angerichtet worden ist.

Auch berichten sie, daß am 21. Juli bei der Haltstation Kitaj (zwischen Bijuk-Onlar und Sarabus) ein Passagierzug und der Schnellzug zusammengefahren sind. Durch dieses Unglück sind viele plötzlich zu Tode gekommen. 13 Personen waren noch an demselben Tage den schweren Verletzungen erlegen.

Die Züge hatten einer den andern zu passieren und kamen einer vom Norden, der andere vom Süden. Bei dem letzten versagten die Bremsen und anstatt bei der Station anzuhalten, prallte er vorbei und stieß mit dem Schnellzug zusammen. Der Lokomotivführer des Schnellzuges vernahm die Notsignale des andern Zuges, hielt seinen Zug sofort an und fing an rückwärts zu fahren, doch konnte er dem Unglück schon nicht mehr entgehen.

Wir sind jetzt hier in der Ernte. Das Getreide ist ziemlich gut und erfordert kräftige Arbeiter. Da bietet sich aber auch noch für solche, wie wir sind, Arbeitsmöglichkeit, und wir freuen uns dazu.

Mit brüderlichem Gruß Dein

Johann Siemens.

(Ich erwidere den Gruß von Herzen. Ed.)

Friske, Sask.

Werte Rundschau!

In der Rundschau No. 32 vom 10. August d. J. wird von Herrn Korn. H. Neufeld ein Vorschlag gemacht, daß alle gewesenen Halbstädter Kommerzschüler zu einer Zusammenkunft in Winnipeg erscheinen möchten. Es sind dazu die Monate Oktober oder November vorgeschlagen. Da aber viele von den gewesenen Schülern Farmen übernommen haben oder auf Farmen arbeiten und die Ernte dieses Jahr sehr spät ist, so denke ich, würden die Monate Dezember oder Januar besser passen.

Ein gewesener Schüler.

Verwandte gesucht

Möchte erfahren wo Jakob J. Reimer ist, von Rußland, Neu-Samara, Dorf Krasikow. Soll sich eine Zeitlang in Deutschland aufgehalten haben und von da nach Canada gekommen sein, und dessen Bruder Peter J. Reimer, eingewandert 1926. Dann ein Jakob Dück mit seiner Schwiegermutter Maria Spenst, geb. Lammert, eingewandert 1924, aus Neu Samara, Dorf Kaminetz nach Canada. Auch habe ich in den Ver. Staaten Verwandte, deren Adressen ich erfahren möchte. Ich bin Johann, Sohn des Heinrich Benjamin Siebert. Meine Mutter ist eine geb. Sara Lammert und ihre Mutter eine geb. Agatha Boschman.

Von unseren Freunden, Abr. Fast, Franz Töws, Johann Braun und Jak. Spenst, mit denen wir 1926 zusammen gereist sind, möchten wir gerne etwas hören und ihre Adresse wissen.

Joh. Siebert.

Box 16, Laird, Sask.

Möchten gerne die Adresse von Onkel Franz Janzen erfahren. Tante Janzen war die Schwester der Mutter meiner Frau, doch ist sie schon tot. Sollte Onkel Franz Janzen, nicht mehr unter den Lebenden sein, so möchten die Kinder sich melden. Ihre Mutter war Elisabeth Peter Harder, Schwester unserer Mutter Maria Harder. Die Eltern Franz Janzen sind von Rußland, Gouv. Ekaterinoslaw, Dorf Ebenfeld, im Jahre 1894 nach Amerika gezogen. Onkel Franz Janzen hatte sich wieder verheiratet. Seine frühere Adresse war Enid, Okla.

Dann möchten wir gerne erfahren, wo sich Maria P. Warkentin aufhält. Sie ist eingewandert im Jahre 1926, den 12. Oktober. Im Winter war sie in Winkler bei Franz Friesen. Heinrich P. Hooge, Box 63, Kenton, Man.

Ich möchte gerne durch die werte Rundschau erfahren, wie die Adresse von Cornelius Klassen, früher Rußland, Alexanderwohl ist. Frau H. J. Schröder. (fr. Aganetha Sommerfeld.)

Göffel, Kans.

Möchte gerne die Adresse meiner Onkel und Tanten, und die der Cousins und Cousinen erfahren: 1. Onkel und Tante Löwen. Tante Löwen, geb. Ens, war meiner Mutter Schwester. Sie stammen aus Burwalde; Onkel Joh. Rempel von Beresow, samt seiner ganzen Familie; Die Kinder von Gerhard Enssen und Günters. Die Eltern sind wohl schon gestorben. Meine Mutter war die Schwester an Onkel Enns und Tante Günter.

Abram Joh. Päkau,

Box 373, Davidson, Sask.

Möchte gerne wissen, wo sich meine Jugendfreunde befinden. Es sind Jakob Heinrich Janzen und Peter und David Friesen. Diese sind 1910 mit ihren Eltern von Romanowka, Orenburg, nach Canada gezogen. Ich bin Heinrich Jakob Giesbrecht, zog mit meinen Eltern 1912 von Romanowka nach Sibirien. Seit dem 15. April d. J. bin ich mit Familie in Alberta. Heinrich Giesbrecht.

Box G, Duchess, Alta.

Abraham A. Nickel, Box 38, Blackie, Alta., bittet Johann J. Wedel, früher Tschalka, eingewandert 1924, nach Saskatchewan gegangen, seine Adresse einzusenden.

Teilen hiermit allen Verwandten und Freunden mit, daß unser lieber Vater, Franz Heinrichs, früher Tiegerweide, Molotschna, im August 1924 hierher eingewandert, nach einem langen und schweren Leiden (Asthma und Wassersucht), am 4. Sept. 1927, in die ewige Ruhe eingegangen ist. Er hat sein Alter gebracht auf 74 Jahre, 1 Monat. Sein jüngster Sohn Franz weilt mit Familie noch in Rußland.

Die trauernden Kinder

David Heinrichs

Is. Janzen.

Neueste Nachrichten

— Gekrönte Häupter Europas, Gouverneure von Staaten und führende Geschäftsleute der ganzen Welt sandten am 12. Auggust Thomas A. Edison Grüße anläßlich des fünfzigsten Jahrestages seiner Erfindung der Tonwiedergabe.

— Frankreich und Deutschland setzten nach dreijährigen, häufig unterbrochenen Unterhandlungen ihre Unterschriften unter einen Handelsvertrag, der zum großen Teile auf Zolltarife meistbegünstigter Nationen basiert ist.

— Während der ersten vier Monate des jetzigen Geschäftsjahres, welches am 1. April eröffnet wurde ,erniedrigten sich die Schulden des Dominiums Canada um $52 498 429. Am 31. März betrugen die canadischen Schulden $2 347 834 370 und am Ende des letzetn Monats standen sie auf $2 295 335 940. Während derselben Monate im letzten Jahr war ebenfalls ein Heruntergang der Schulden zu verzeichnen, doch ist derselbe nicht so groß als in diesem Jahr.

Strafe für Wohltätigkeit.

Die Moskauer „Rote Zeitung" teilt mit, daß die ostsibirische Tscheka eine „gegenrevolutionäre Organisation" aufgedeckt habe, an deren Spitze der Bischof Herakles stand. Die „gegenrevolutionäre" Tätigkeit dieser Organisation bestand darin, das sie unter den christlich Gläubigen Geld sammelte und hiervon eine Unterstützungskasse für Verbannte unterhielt.

Selbst die Juden werden nicht verschont. Im Gouvernement Wolhynien, in der Stadt Korostna, wurde eine Geheimversammlung der Rabiner abgehalten, die aus allen Teilen des Sowjetreiches beschickt war. Bei Beendigung dieses Kongresses verriet ein Teilnehmer alles an die „G. P. U." (Tscheka). Infolgedessen wurde die Leitung festgenommen, und Staatsprozeß steht demnächst bevor. Die Anklage lautet auf „Zusammenarbeit mit der bourgeoisen jüdischen Intelligenz zu Gunsten des Zionismus."

Der wirtschaftliche Niedergang scheint trotz aller gegenteiligen Nachrichten immer klarer in die Erscheinung zu treten.

— „Dein Reich komme."

(Dieses genannte Blatt wird unter der Schriftleitung unseres Bruder Jakob Kröker von „Licht im Osten", Wernigerode a. H., Deutschland, herausgegeben, und es bringt sehr wertvollen Lesestoff, auch immer Nachrichten aus und über Rußland. Wir können es warm empfehlen. Preis $1.00 das Jahr. Ed.)

— Rom, Italien. — Es wird gemeldet, daß der bekannte „schiefe Turm" von Pisa in der Gefahr steht, umzustürzen. Sachverständige wollen festgestellt haben, daß sich der Turm jährlich um einen Millimeter senkt, seit 1918 aber um ein Beträchtliches in seiner Stellung verändert hat. Man stellt zur Zeit Bodenuntersuchungen an, um nach Möglichkeit einer Katastrophe vorzubeugen.

Geologe von unterirdischer Tour zurückgekehrt.

Chattanooga, Tenn. — L. S. Ashley, ein bekannter Geologe, begab sich in Shield Mound, Tenn., in die Nick-A-Jack Höhle, einen tiefen, unterirdischen Tunnel und kehrte, wie bekannt wurde, nicht zurück. Er erklärte Freunden, daß er von dieser Forschungstour am nächsten Tage zurück sein wollte, verfehlte aber zu erscheinen. Freunde begaben sich auf die Suche nach ihm etwa vier Meilen in den unterirdischen Tunnel hinein und fanden eine Stelle, wo der Gelehrte anscheinend gefallen war.

Der Geologe Lawrence S. Ashley ist etwa 8 Meilen vom Eintritt der Höhle nach sechs Tagen glücklich wieder ans Tageslicht gekommen. Er war durch fallende Erdmassen abgeschnitten, doch fand er einen neuen Ausgang.

— „Die Ereignisse haben sich so umgestaltet, daß Hoover nominiert werden muß", sagte ein Politiker. „Wenn man auch die mögliche Opposition im Korngürtel zugibt, ist es doch klar, daß Hoover große Stärke aufweisen kann. Ich glaube nicht, daß Lowden ihn übertreffen kann, da es ihm an Delegation aus seinem eigenen Staate mangelt.

„Meiner Ansicht nach wird das Land Dawes nicht ernstlich in Betracht ziehen."

— Eine Gesellschaft von 250 Touristen will nächsten Monat in New York City den Dampfer besteigen, um nach Europa zu gehen und dort verschiedene Länder zu bereisen. Diese Gruppe von 250 schließt solche Männer ein wie General Pershing und Howard P. Savage. Die Tour durch die europäischen Länder soll ganz den Stempel des Friedens und biederer Freundschaft tragen. Diese Reisenden werden nicht nur von den Regierungen der Länder sondern sogar auch von den größeren Städten derselben als Gäste behandelt werden. Zwei Privatzüge werden sie befördern. In Italien werden sie vom König und von Mussolini empfangen werden. Straßburg und Metz werden in ihren Festlichkeiten wetteifern, denn Elsaß und Lothringen gelten als das Hauptziel dieser Rundfahrt. Brüssel und Antwerpen machen auch große Anstrengungen für diesen Empfang. König Albert von Belgien wird die Gesellschaft begrüßen. Und man kann es sich leicht vorstellen, daß in England und besonders London es keineswegs an großartigen Zeremonien fehlen wird. Die friedliebende Schweiz und ihre Stadt Luzern werden kaum mit ihren Festlichkeiten zurück bleiben.

Erzählung

Der Hilligenlei-Finder.

Eine Geschichte aus dem Leben

K. Papke.

(Fortsetzung.)

Pfarrer Peters und seine Frau, aber auch Lilli, kannten genau Georgs Familienverhältnis, er besprach sie offen mit ihnen, aber auch mit Lilli allein, wenn ihre Eltern gerade nicht zu Hause waren und ihm etwas auf dem Herzen lag — er hatte das oft genug Hans August erzählt.

Und daß ihre gemeinsame Liebe zur Kunst ihnen auch gemeinsame Interessen an der Kunst brachte, war ganz natürlich und klar. Nie war der freundschaftliche Ton zwischen ihnen auch nur um einen Schritt über die Grenze gegangen. Ein ausgeprägtes, feines Taktgefühl hatte ihnen beiden stets den geraden und rechten Weg gewiesen, und die segensreiche Form der schützenden u. treuen Hüterin neben ihnen.

Wie hoch schätzte Hans August Lillie und Georg gerade deswegen!

Er wußte, daß sie beide, wie er, die modernen Anschauungen über Freundschaft und Liebe verachteten — — sie hatten auch die verschiedenen Bücher, die in der letzten Zeit erschienen waren und diese Richtung vertraten, gelesen — — aber mit Abscheu beiseite gelegt! Lilli äußerte dabei einmal, sie bedauere die Verfasser oder gar Verfasserinnen solcher Bücher! Sie könnten doch nie mit wahrhaft reinen und edlen Gestalten des anderen Geschlechtes zu tun gehabt haben, denn wäre das der Fall gewesen, unmöglich hätten sie derartige Ansichten entwickeln können!

Hans August hatte ihr damals von Herzen beigestimmt — als er jetzt daran dachte, hob er stolz den Kopf empor — ja, er war stolz darauf, daß er solche reinen und edlen Charaktere kannte! Ihm standen lebendig die Frauen des Pfarrhauses in Sprenberg vor Augen, und hier im Zimmer — er wandte sich und blickte in den erleuchteten Salon — standen sie vor ihm in Frau Pfarrer Peters und Frau Wöhlert, und vor allem in der Gestalt Lillis.

Wie hatte er nur einen einzigen, häßlichen Gedanken gegen seinen Freund haben können! Wie er sich schämte!

Und von dem Gefühl getrieben, trat er schnell aus dem Erker und zu Georg hin. Er schob leicht die Hand durch seinen Arm und sagte: „Wann kann ich zu dir ins Atelier kommen?"

„Morgen von sechs Uhr ab bin ich allein," entgegnete Georg, „ich freue mich auf dein Kommen."

Um sieben Uhr am anderen Abend kam Hans August.

Die beiden Gehilfen Georgs und seine Schüler waren schon fort, er war allein und kam dem Freund voll Freude entgegen.

„Wie lange schon warst du nicht hier," sagte er dabei, „und auch heute fürchtete ich schon, es sei dir etwas dazwischengekommen. Die Hand kann ich dir nicht geben, die ist voll Ton geklebt — dort liegt ein Tuch, wische dir gefälligst selbst einen Stuhl ab u. nimm Platz."

Hans August lachte herzlich mit ihm, zog sich dann den gesäuberten Stuhl dichter an das Postament, an dem Georg stand und arbeitete, und sah ihm zu.

Er formte gerade aus grauem Modellierton einen Hirtenknaben, der, auf einem Stein sitzend, die Schalmei blies — das sollte wenigstens aus den groben Umrissen entstehen, wie er Hans August erklärte. Um ihn herum lagen größere und kleinere Marmorblöcke, unbehauen oder roh bearbeitet, an den Wänden hingen Marmorreliefs in allen Größen und Formen, auf Regalen standen allerlei ganze und halbe Erzeugnisse seiner Schüler, da und dort waren halbfertige Kunstwerke, an denen Georg in den Vormittagsstunden arbeitete, und in einer Ecke des großen Raumes stand, von weißen Tüchern verhüllt, die hohe Statue des „Mars", die in den nächsten Tagen verpackt und abgeschickt werden sollte. Auf Tischen und Stühlen und allem anderen lag jener feine, weiße, alles durchdringende Staub, der den Bildhauerarteliers eigen ist, und mitten drin stand Georg in seinem langen, weißen Kittel und hantierte eifrig mit Modellierholz und Ton.

Jetzt warf er aber die Hölzchen beiseite, drüßte den herabgefallenen Ton zu einem Ball zusammen, und bedeckte die angefangene Arbeit nebst dem Ton mit einem großen, nassen Tuch, damit die Masse weich bliebe bis zum nächsten Tage. Dann wusch er sich die Hände und nahm von der Figur des „Mars" die schützenden Tücher fort. In seiner ganzen Schönheit stand das Kunstwerk von schneeweißem Marmor da und entlockte Hans August einen Ruf des Staunens. In ehrlicher Bewunderung betrachtete er die herrliche Gestalt, und Georg freute sich seiner ungekünstelten Anerkennung.

Dann aber deckte er sorgfältig wieder jene schützende Hülle über die Figur, warf seinen Kittel ab, säuberte lachend auch einen Stuhl und setzte sich behaglich zu Hans August.

„So, und nun los, denn daß du was auf dem Herzen hast, sehe ich dir an", sagte er gemütlich.

Hans August erzählte ihm, daß er noch keine Nachricht aus der Schweiz hätte, und allerlei anderes, aber nach und nach kam er doch immer näher, und endlich sprach er in schlichten Worten von dem Geheimnis seines Herzens.

Georg hörte ihm schweigend zu, dann sagte er lächelnd: „Also auch du, mein Sohn Brutes! Sieh, sieh, wer hätte das gedacht! Ich hätte es eigentlich wissen können, wenigstens war es mir neulich bei Peters ganz so, als ich dich neben Lilli sah — doch meine Liebe zu meinem ‚Mars' hat mich in der letzten Zeit blind für alle anderen ‚Lieben' gemacht! Bis zum Gratulieren hat's aber noch gute Wege — — laß sehen: vier Jahre im Missionshaus, zwei Jahre in der praktischen Arbeit, ehe du an Verlobung denken darfst — macht zusammen sechs — — du liebe Zeit."

Aber als Hans August ziemlich bedrückt zu Boden sah, tröstete er ihn gutmütig: „Nun, laß den Kopf nicht hängen! Du weißt doch, alter Junge, daß der Herr deinen Lebensweg und auch den ihren in Händen hält, und du weißt, daß er auch füreinander bewahren kann, was er füreinander bestimmt hat, nicht wahr? Und wenn seine Wege andere für euch beide sind, so vergiß nur ja nicht das eine:

‚Er hat noch niemals was versehen
In seinem Regiment,
Nein, was er tut u. läßt geschehen.
Das nimmt ein gutes End'.'"

Hans August holte tief Atem.

„Ja, du hast recht, aber — sechs Jahre sind solche lange Zeit."

Georg nickte, dann wurde er plötzlich tiefernst, faßte Hans Augusts beide Hände. Tief schaute er ihm in die Augen und sagte: „Darf ich dich etwas fragen, Hans August? Mir ist ein schlimmer Gedanken gekommen, er nimmt mir fast den Atem!"

Hans August sah ihn gespannt an.

„Nun?"

„Bei deiner gegenwärtigen Stellung wäre es dir nicht möglich gewesen, um Lilli zu werben, ... war das vielleicht der tiefste Gedanke, der dich zur Mission trieb?"

Mit einem Ruck hatte Hans August seine Hände losgerissen und sprang auf.

„Georg!"

Seine großen Augen flammten, und dunkle Röte bedeckte sein Gesicht.

Da sprang auch Georg auf und legte beide Hände Hans August auf die Schultern.

„Verzeih mir! Aber ich dachte, besser den Gedanken aussprechen und vernichten lassen, als nicht los werden können."

Da dachte Hans August an den vergangenen Abend — — er drückte innig Georgs Hände und bat mit einer Stimme, in der die niedergekämpfte Erregung noch zitterte: „Verzeih du mir! Deine Frage war berechtigt, aber ich kann sie dir mit wahrem ‚Nein' beantworten."

„Gott sei Dank," sagte Georg, und die Eintracht war wieder hergestellt.

Den Abend verlebten sie gemeinsam bei der Mutter und den Geschwistern Georgs, und als sie sich zu später Stund trennten, sagte Georg herzlich: „Also kein Schatten, Hans August?"

„Kein Schatten," entgegnete der, und es war auch das erste- und letzemal, daß ein solcher in ihrer Freundschaft gewesen war.

Als Hans August einige Tage später am Abend aus dem Geschäft kam, fand er zwei Briefe vor.

Der eine war aus der Schweiz, er riß ihn hastig auf und las mit jubelndem Herzen, daß er im Missionshaus angenommen sei und zum ersten September eintreten sollte.

Er sank auf die Knie und dankte dem Herrn in überströmmenden Worten, dann griff er nach seinem Hut, Pfarrer Peters erwartete ihn heute abend, er wollte sofort zu ihm und ihm die Nachricht bringen.

Da sah er den anderen Brief — den hatte er in seiner Freude ganz vergessen! Er war aus Linderrode — ach, gewiß nur sein Geburtsschein — der hatte ja noch Zeit bis nachher — nun, er konnte ja auch schnell öffnen!

Und er öffnete und las, ... und las wieder, ... aschfahl wurde sein Gesicht, kalter Schweiß trat auf seine Stirne!

„Barmherziger Gott," murmelte er, „es ist ja nicht möglich, nein, nein, es ist nicht möglich — es ist ein Irrtum — — ich kann nicht begreifen — und doch ..."

Es war der Geburtsschein, da stand in dürren Worten, „daß er, Hans August Volkman, als der uneheliche Sohn der Pauline Lauber und des Webers Hans August Volkmann am achten Dezember geboren sei zu Linderode. ..."

Er las wieder und wieder die verhängnisvollen Worte... er sah plötzlich seine Mutter vor sich mit dem Flecken auf der Ehre und dem Mutternamen, ... er sah Lilli in ihrer Reinheit vor sich ... da ging der Riß durch seine Seele, der nie wieder ganz heilen sollte — — das Papier entsank seinen Händen — — er glitt bewußtlos zu Boden. — —

Pfarrer Peters wartete heute vergeblich auf ihn.

Siebzehntes Kaptel.

Mild und freundlich strahlte die Herbstsonne vom blauen Himmel herab, mild und warm wehte die Luft. Von einer Grashalmspitze zur anderen zogen sich silberschimmernde Fäden, sie spannten sich über die Sträucher, hingen in den Aesten der Bäume, rissen sich los und flogen durch die Luft.

Im Süden blühte auf den Feldern die blasse Herbstzeitlose, die Aepfel Pflaumen begannen sich mit leuchtenden Farben zu schmücken, und am Weinstock schwoll die Traube zur schönen Reife. Das Korn war eingebracht und über die Stoppeln wehte der Herbstwind.

Hans Augusts Blick schweifte über die liebliche Landschaft, die sich seinem Auge darbot. Er saß auf einer Bank unter prächtigen Kastanien, die das Kirchlein der Missionsanstalt an einer Seite beschatteten, und freute sich der Stille und Schönheit der Natur.

Vor ihm breiteten sich grüne Matten aus, auf denen eine stattliche Kuhherde weidete, und dunkle Wälder, hier und da schon vom zarten Gelb bis zum satten Rot durch den Maler Herbst schattiert, zogen sich talwärts. Unten in der Ebene floß der Rhein dahin, kleine Städtchen und Dörfer waren an seinen Ufern erbaut, und rauchende Fabrikschornsteine zeugten von fleißiger Arbeit.

Weiter hinten bauten sich die Berge des Schweizer Jura auf. Nach Süden zu aber erschloß sich dem entzückten Auge, klar und scharf in der reinen Luft am Horizont abgekreuzt, die eisige Pracht der Alpen; da leuchteten die Firne der Jungfrau, des Mönch und Eiger, da schimmerte die jäh abfallende Wand des Finsteraarhorn, drohend ragten die Zacken des Schreck und Wetterhornes in die Luft, und glitzernd die Kuppen der Silberhörner.

Vom Anstaltsgebäude härte man vereinzelte, leise Klänge eines Harmoniums, und ab und zu mischte sich von der Weide der sanfte Ton einer Kuhglocke hinein.

Sonst war alles still.

(Fortsetzung folgt.)

Wanderungen

Namen der Eingewanderten.

Oktober. 1927.

Warkentin Maria, 28 Jahre alt, nach Quebec.

Lepp Jacob 42, Frau Katharina 39, Kinder: Jacob 15, Lydia 14, Johann 12, Peter 10, Olga 9, Heinrich 7, David 5, Erna 1½, Gerhard 3, nach Rosthern, Sask.

Mirau Johann 24, nach Altona, Man.

Hooge Heinrich 26, Frau Agatha 21, Kinder Harry 2, Johann 11 M., nach Winkler.

Giesbrecht Heinrich 34, Frau Anna 35, Kinder: Heinrich 6, Anna 3, nach Winkler.

Lepp Peter 28, nach Ridgeville.

Friesen Johann 30, nach Winkler.

Redekop Johann 30, Frau Maria 30 Kinder: Abram 7, Johann 4, Jacob 1, zurückgehalten in Southampton.

Bergman Wilhelm 27, Frau Anna 22, Kinder: Wilhelm 1, Anna 1 M., zurückgehalten in Southampton.

Toews Isaak 35, Kinder: Cornelius 12, Isaak 14, nach Drake, Sask; Frau Katharina 26, Kinder: David 10, Jacob 8. Maria 6 M., zurückgeblieben in Southampton.

Lichroeb Jacob 30, Frau Katharine 23, Tochter Gertrud 6 M. nach Gretna, Man.

Heinrichs Johann 31, Frau Elisabeth 30, Kinder: Elisabeth 7, Mania 5, Johann 5, Franz 3, Anna 8 M., zurückgehalten in Southampton.

Klassen Isaak 19, nach Monitor.

Litke Johann 31, Frau Aganetha 29, Kinder: Heinrich 3, Jacob 2, Nicolai 2 M., nach Dalmeny, Sask.

Penner Johann 46, Frau Helena 39, Kinder: Johann 13, Peter 10 Jacob 7, Abram 8, Cornelius 2,Helena 15, Heinrich 3 M., nach Arnaud.

Görzen Isaak 55, Frau Susanna 57, Kinder: Gerhard 19, Heinrich 17, Agatha 15, Maria 13, nach Rosthern.

Franzen Johanna 57, Kinder: Elisabeth 29, Otto 27, Hans 27, Willi 19, nach Rosthern.

Driedger Kornelius 46, Frau Anna 49, Kinder: Isaak 18, Elisabeth 17, Kornelius 16, Maria 12, Anna 11, Wilhelm 14, Jacob 3, nach Stouffville, Ont.

Janzen Margaretha 36, Sohn Nicolai 6 M., nach Gruenthal.

Reimer Jacob Abr 36, Frau Agatha 28, Jacob 2, Agatha 1 M., nach Sterling, Alta.

Peter Sarah 31, Kinder: Jacob 7, Julius 5, Anna 1, nach Kelstren, Sask.

Andres Joh. Joh. 36, Frau Maria 37, Kinder: Maria 11, Johann 9, Heinrich 7, David 5, Gerhard 2, Helena 10 M.

Hamm Jacob 35, Frau Olga 29, Kinder: Gertruda 5, Herbert 8 M., Nickel Agatha 34,, nach Waterloo, Ont.

Both Peter, 31, Frau Susanna 29, Sohn Jacob 5, nach Meadows, Man.

Wiens Franz 20, Katharina 17, Jacob 12, Martin 10, nach Dalmeny, Sask.; Maria 15, zurückgeblieben in Southampton.

Friesen Waldemar 25, Frau Maria 20, Sohn David 1½, nach Herbert, Sask.

Martens Jacob 34, Frau Louisa 30, Tochter Helena 2, Metzler Otto 12, zurückgehalten in Southampton.

Maslova Evdokia 15, nach Herbert.

Friesen Jonathan 33, zurückgeblieben in Southampton; Frau Warwara 26, Kinder: Zinaida 7, Johann 4, Nikolai 1, nach Herbert, Sask.

Kornelsen Johann 25, Frau Maria 28, Tochter Edith 7, Mutter Justina 62, nach Osborne, Man.

Klassen Maria 30, nach Winnipeg.

Bergen Jacob 55, Frau Helena 54, Kinder: Bernhard 20, Elias 15, Helena 13, Heinrich 12. nach Arnaud, Man.

Warkentin Peter 36, Frau Sara 34, Kinder: Elisabeth 7, Peter 2, Fast Elisabeth 26, nach Duff, Sask.

Dyck Peter 50, Frau Helena 47, Kinder: Abram 21, Gertruda 19, nach Dalmeny.

Dyck Peter 18, Anna 17, Katharina 14, Justina 13, Maria 6, nach Dalmeny.

Martens Peter 21, nach Blumenhof, Sask.

Penner Heinrich 24, Frau Anna 24, Tochter Agnes 10 M. nach Springstein, Man.

Peters Franz 50, Kinder: Helena 18, Franz 20, Daniel 16, Salomon 12, Peter 8, nach Rosthern, Sask.

Toews Peter 29, Frau Katharina 23, Tochter Katharina 10 M., zurückgehalten in Southampton.

Neufeld Peter Gerh. 12, Gerhard 9, nach Alexander.

Dyck Johann 20, Bergen Anna 22, zurückgehalten in Southampton.

Dyck Peter 47, Frau Katharina 47, Kinder: Maria 17, Peter 15, Johann 12, Nicolai 9, Helena 6, Franz 2, zurückgehalten in Quebec; Katharina 14, zurückgeblieben in Southampton.

Pankratz Jacob 25, Frau Elisabeth 22, nach Dufrost.

Both Gerhard 32 Frau Katharina 30, Kinder: Abram 7, Katharina 3, Johann 2, Peter 2 M., nach Dufrost.

Sawatzky Gerhard 28, nach Arnaud, Man.; Frau Agatha 25, Kinder: Agatha 3, Helena 9 M., zurückgeblieben in Quebec.

Giesbrecht Jacob 21, nach Rosthern.

Pauls Abram 30, Frau Katharina 28, Kinder: Katharina 3, Abram 2, Margaretha 7 M., zurückgehalten in Southampton.

Peters Jacob 20, nach Hague, Sask.

Siebert Franz 27, Frau Aganetha 33, Kinder: Katharina 5, Jacob 3, Helena 2, Elsa 1 M., nach Coaldale, Alta.

Thießen Jacob 34, Kinder: Elvira 8, Wilhelm 7, nach Steinbach, Man.

Fröse Anna 43, Sohn Bernhard 1 M., nach Winnipeg.

Rempel Heinrich 25, Frau Maria 22, Tochter Justina 1, Davidson, Sask.

Stobbe Augusta 31, Kinder Helena 1½, Peter, geboren an Bord der Metagama, zurückgehalten in Quebec.

Heinrichs Johann 31, nach Langham, Sask., Frau Elisabeth 30, Kinder: Elisabeth 7, Manja 5, Johann 5, Franz 3, Anna 8 M., zurückgehalten in Quebec.

Penner Johann 35, Tochter Hilda 6, nach Provost.

Penner Aaron 65, Frau Anna 67, Bergen Cornelius 7, Aaron 5, Penner Anna 11, Bergen Anna 18, Maria 17, Bergen Peter 21, nach Hague, Sask.

Klassen Johann 21, nach Rosthren.

Pauls Johann 21, nach Rosthern.

Wiebe Jacob 31, Frau Elisabeth 32, Kinder: Jacob 2, Johann 1, nach Hainley, Man.

Hildebrand Heinrich 48, Frau Sara 46, Kinder:: Agatha 22, Gerhard 20, Heinrich 18, Daniel 17, Johann 15, Isaak 13, Jacob 11, Peter 6, nach Harris, Sask.

Driedger Isaak 27, Frau Maria 19, nach Winnipeg.

Peters Abram 34, Frau Maria 28, nach Dufrost, Man.

Giesbrecht Peter 79, Frau Margaretha 69, nach Langham, Sask.

Peters Justina 29, nach Langham.

Klassen Jacob 26, Frau Aganetha 21, nach Harris, Sask.

Klassen Sara 52, Kinder: Sara 19, Daniel 14, Gerhard 24, Sara 21.

Redekop Heinrich 39, Frau Katharina 30, Kinder: Heinrich 7, Katharina 3, nach Davidson, Sask.

Günther Johann 18, Helena 17, Isaak 14, Heinrich 10, nach Davidson, Sask.

Redekop Johann 33, Sohn Isaak 2, zurückgeblieben in Southampton; Frau Maria 34, Kinder: Johann 5, Erna 1, Gerhard 18, nach Winnipeg.

Töws Isaak 28, Kinder: Jacob 13, Anna 11, Katharina 8, Helena 7, Isaak 3 nach Herbert; Frau Anna 36, Kinder: Louise 4, Maria 9 M., zurückgeblieben in Southampton.

Fast Johann 36, Frau Helena 31, Kinder Johann 8, Heinrich 2, Maria 6, Katharina 4, Dietrich 2 M., nach Domaine, Sask.

Rempel Johann 33, Frau Aganetha 29, Kinder: Johann 3, Aganetha 2, Heinrich 3 M., Winnipeg, Man.

Harder Bernhard 36, Kinder: Klaas 32. Kinder: Elisabeth 2, Maria 7 M.,

Rempel Isbrand 37. nach Graysville; Frau Katharina 30, Kinder: Jacob 5, Maria 3, Peter 2½ M. zurückgeblieben in Quebec.

Wiebe Jacob 37, Frau Sara 34, Kinder: Sara 10, Justina 8, Helena 6, Katharina 4, nach Winnipeg, Man.

Petkau Heinrich 30, Frau Eva, nach Waterloo, Ont.

Dyck Edward 34, Nikolai 70, Magdalena 60, Johann 19, Melita 17, nach Winnipeg, Man.

Kliewer Johann 30, Frau Sara 24, Kinder: Johann 2, Maria 2 M., nach Winkler.

Funk Heinrich 42, Frau Anna 32, Kinder: Anna 8, Heinrich 4, Gerhard 3 M., nach Winnipeg.

Klassen Katharina 61, nach Rosthern.

Wiebe Katharina 13, Nicolai 2, nach

Tilitzky Cornelius 26, zurückgeblieben in Southampton; Mutter Katharina 43, Kinder: Johann 6, Maria 2, Jacob 9 M., zurückgeblieben in Quebec; Sara 14, Peter 13, Cornelius 12, Gerhard 11, Katharina 8, nach Winkler.

Doerksen Susanna 20, Maria 18, nach Abernethy.

Letkeman Gerhard 21, zurückgeblieben in Southampton, Frau Aganetha 18, nach Rosenfeld.

Harms Johann 29, Kinder: Johann 3, Maria 5, nach Davidson, Sask.; Frau Maria zurückgeblieben in Quebec.

Martens Johann 40, Frau Katharina 39, Kinder: Katharina 17, Johann 14, Susanna 12, Maria 4, nach Gretna.

Dyck Johann 33, Frau Helena 25, Kinder: Helena 5, Johann 3, Jacob 10 M., zurückgehalten in Southampton.

Dyck Gerhard 30, Frau Maria 25, Tochter Maria 1½, nach Wymark.

Giesbrecht Jacob 42, Kinder: David 14, Peter 12, nach Rosthern; Frau Anna 42, Kinder: Katharina 7, Franz 6, Abram 3, Gerhard 6 M., zurückgeblieben in Southampton.

Krahn Johann 24, Frau Anna 22, Kinder: Johann 1½, Heinrich 1 M., nach Rosenfeld.

Hein Dietrich D. 22, nach Waldheim.

Niebuhr Peter 26, Frau Elisabeth 54, Tochter Elisabeth 12, nach Winkler, Man.

Penner Aganetha 35, Kinder: Sarah 14, Maria 11, Johanna 7, Aganetha 4, Johann 2, Katharina 6 M., nach Drake, Sask.

Sawatzky Agatha 26, Kinder: Agatha 3, Helena 1, nach Winkler.

Martens Louisa 20, Lydia 11, nach Osborne, Man.

Peters Abram 55, Frau Helena 53, Kinder: Helena 26, Katharina 24, Susanna 11, nach Hague, Sask.

Heinrichs Jacob 45, Frau Kornelius 46, Kinder: Jacob 15, Margaretha 13, Kornelia 5, nach Rosthern, Sask.

Wiebe Jacob 36, Frau Sara 30, Kinder: Lydia 7, Agnes 2, Jacob 2 M., nach Winnipeg.

Petkau David 23, Frau Helena 20, nach Waterloo, Ont.

Klassen Johann 42, Frau Anna 34, Sohn Johann 1½; Epp-Klassen Jacob 12, Katharina 10, Susanna 8, nach Blumenhof.

Neustädter Jacob 32, Frau Katharina 26, Sohn Jacob 7, nach Blumenhof.

Martens Helena 62, nach Blumenhof.

Fehdrau Gerhard 17, nach Rosenfeld.

Dyck Jacob 40, Frau Maria 39, Kinder: Jacob 14, Johann 12, Gertruda 17, Katharina 15, Bernhard 10, Heinrich 7, Peter 4, Maria 1½, zurückgeblieben in Quebec.

Loepp Herman 23, Frau Gertrude 22, nach Ontario.

Bargen Gerhard 23, Frau Susanna 23, nach Blumenhof.

Martens Johann 41, Frau Maria 40, Kinder Helena 17, Maria 16, Katharina 13, Sara 10, Elisabeth 8, Jacob 6, Peter 3 Anna 1 M., nach Blumenhof, Sask.

Bargen Jacob 56, Frau Helena 53, Kinder: Jacob 16, Elisabeth 13, Agatha 8, Katharina 18, nach Blumenhof, Sask.

Olfert Johann 44, Frau Aganetha 43, Sohn Johann 13, Reimer Maria 20, Klassen Katharina 14, nach Brunkild, Man.; Olfert Katharina 18, zurückgeblieben in Southampton.
6, Anna 4, nach Winnipeg; Frau Anna zurückgeblieben in Quebec.

Bargen Peter 42, Frau Elisabeth 39, Kinder: Maria 19, Peter 18, Elisabeth 16, Heinrich 14, Sara 13, Jacob 4, nach Blumenhof.

Siemens Katharina 51, Kinder: Johann 19, Peter 17, Heinrich 15, nach Blumenhof, Sask.

Epp Jacob 44, Frau Elisabeth 38, Kinder: Gerhard 16, Isaak 14, Katharina 12, Elisabeth 8, Jacob 5, Maria 6, Peter 3, Susanna 1, nach Langham.

Kröker 27, Frau Anna 21, Tochter Helena 1, nach Blumenhof.

Kröker Jacob 33, Frau Helena 21, Sohn Jacob 1½ M., nach Plum Coulee.

Schellenberg Peter 38, Frau Juditha 35, Sohn Jacob 5, nach Dundurn.

Regier Anna 62, nach Dundurn, Sask.

Hübner Kornelius 38, Frau Helene 34, Kinder: Evelina 9, Susanna 2, nach Langham.

Penner Bernhard 25, nach Riverville.

Isaak Katharina 36, nach Herbert.

Reimer Peter 3, nach Osborne, Man.

Fröse David 48, nach Osborne, Man.

Sawatzky Anna 33, nach Arnaud.

Esau Peter 31, Tochter Susanna 5, nach Laird, Sask.

Neufeld Barbara 43, Kinder: Gerhard 10, Heinrich 9, Isaak 5, nach Colonsay, Sask.

Rempel Arthur 19, Gustav 17, nach McTavish, Man.

Martens Jacob 28, Frau Susanna 24, Tochter Helena 2, nach Blumenhof, Sask.

Harms Johann 55, Frau Anna 56, Kinder: Katharina 29, Maria 27, Helena 18 Kornelius 3 nach Stephenfield.

Bargen Johann 32, Frau Maria 24, Kinder: Johann 2, Peter 9 M., Helena 10, Goossen Maria 37, nach Grassy Lake.

Klassen Agatha 32, nach Rosthern.

Janzen Abram 26, Frau Justina 26, Kinder: Heinrich 2½, Justina 5 M., nach Winnipeg, Man.

Both Isaak 23, Kornelius 21, nach Dufrost.

Isaak Gerhard 20, nach Winnipeg.

Janzen Aaron 25, Frau Maria 24, Sohn Aaron 1, nach Winnipeg.

Peters Gertrude 35, nach Borden.

Derksen Gerhard 35, Frau Elisabeth 32, Heinrich 9, Abram 7, Gerhard 4, Johann 1½, nach Borden.

Janzen Peter 29, Frau Elisabeth 29, Kinder: Peter 2, Aganetha 6, Katharina 4, Elisabeth 1 M., nach Waldheim.

Friesen Bernhard 31, Frau Helena 31, Kinder: Heinrich 2, Johann 2, Maria 7, Funk Elisabeth 21, nach Graysville.

Köhn Johann 23, Frau Maria 21, nach Riverville.

Enns Jacob 56, Frau Margareta 52, zurückgeblieben in Quebecc; Kinder: Margaretha 20, Peter 18, Susanna 16, Nicolai 13, Elisabeth 10, nach Rosthern.

Derksen Peter 28, Frau Katharina 26, Sohn Peter 3 nach St. Anna, Man.

Janzen Aaron 34, Frau Helena 30, Kinder Aaron 10, Heinrich 8, Helena 7, Margareta 5, Aganetha 2, nach Three Hills, Alta.

Sawatzky Herman 41, Frau Agatha 46, Kinder: Herman 17, Agatha 15, Maria 13, Abram 10, Wilhelm 7, Frieda 5, nach Winkler, Man.

Görzen Heinrich 42, Frau Maria 41, Kinder: Maria 14, Heinrich 18, Abram 17, Justina 12, Johann 2½, Katharina 2½, nach Drake.

Dück Aganetha 39, Margaretha 82, nach Rosthern.

Penner Katharina 32, Kinder: Peter 12 Heinrich 8 Katharina 4, Johann 2½, Anna 6 M., nach Provost, Alta.

Keller Agatha 58, Kinder: Johann 14, Justina 18, Anna 16, nach Milden, Sask.

Hamm Martin 31, nach Acme, Alta.

Bartel Jacob 31, Frau Maria 29, Kinder: Jacob 7, Maria 3, Katharina 10 M., Löwen Maria 52, Jacob 13, nach Herbert, Sask.

Dörksen Franz 28, Frau Katharina 28, Kinder: Agatha 3, Jacob 1, nach Herbert.



Gesunde Kinder.

..ir widmen diesen Artikel den liebevollen Müttern, denen die Fürsorge für die Kinder ganz besonders obliegt und denen die kleinen Lieblinge so nahe am Herzen liegen. Bei der Erziehung der Kinder spart man heute weder Zeit noch Geld. Alles mögliche wird für die Kleinen getan und doch sterben so viele in den zarten Lebensjahren, weil die Eltern nicht wissen, wo gute und zuverlässige Hausmittel zu haben sind.

Pflege des Säuglings.

Mit wenigen Ausnahmen ist es eine Leichtigkeit, Kinder, die gesund geboren wurden, auch gesund zu erhalten. Man sorge für Reinlichkeit, richtige Nahrung, genügend Schlaf und achte auf den Stuhlgang.

Homöopathische Schutzmittel.

Jede Familie sollte aber Vorbeugungsmittel im Hause vorrätig halten, denn manches Kind wird unverhofft des Nachts heimgesucht. Wenn man dann gleich mit zuverlässigen Heilmitteln eingreifen kann, so ist das Uebel bald beseitigt oder wird ernsteren Leiden Einhalt getan, bis der Arzt zu Hilfe gerufen werden kann.

Krankhafte Erscheinungen.

Verdauungsstörung kennzeichnet sich durch grünlichen, schleimartigen Stuhlgang. Dr. Puschecks Heilmittel No. 17 (75c) eignet sich besonders dafür.

Chronische Verstopfung benötigt No. 8 (90c), und zeigt sich

Gelbsucht, dann gebe man No. 36 (75c).

Bei Sommerabweichen, starkem Durchfall und Unterleibsentzündung gebe man No. 14 (75c) abwechselnd mit No. 49 (90c).

Gestörter Magen, Erbrechen u. s. w. benötigen No. 55 (75c).

Für hohes Fieber ist No. 25 (75c) unübertrefflich. Man sorge auch für sofortigen Stuhlgang. Wenn nötig, gebe man ein Klistier.

Bei häutiger Bräune (Croup), Husten, Hals- und Luftröhrenentzündung gebe man No. 13 (90c) und reibe die Brust mit No. 63 (50c) ein. Aeltere Kinder gebrauchen No. 78 (75c) zum Einreiben der Brust.

Das Keuchhusten-Mittel No. 72 (75c) ist das einzige Mittel, welches sich bei diesem quälenden Leiden bewährt hat. Es hilft sofort.

Schweres Zahnen der Kinder hat oft ernste Begleiterscheinungen, z. B. Kinderkrämpfe, Hautausschlag, Durchfall, Kolik. Wird diese Periode nicht in acht genommen, so wird das Zahnen durch Anschwellen der Gaumen und des Zahnfleisches erschwert. Das Kind wird von Durchfall befallen. Die Nerven und die Lungen werden angegriffen. Unruhe, Schmerzen, Ausschlag, Fieber und sogar Krämpfe stellen sich ein. Jede Mutter sollte deshalb No. 59 (75c) dem kleinen Liebling geben, um all den vorerwähnten Gefahren vorzubeugen. No. 59 beschleunigt das Zahnen, verhütet und beseitigt die Schmerzen und Gefahren der Zahnperiode. Dr. Puschecks Zahnmittel No. 59 (75c) erhält das Kind bei guter Laune, und Vater und Mutter haben einen ungestörten, erquickenden Schlaf.

Würmer und Wurmsymptome, z. B. Aufschrecken des Nachts, Knirschen der Zähne, Jucken im After, aufgeblasenen Leib, Nasenjucken, Wurmkolik und zuckende Krämpfe. Wechselhafter Appetit, blasses Aussehen, schwarz umringte Augen sind auch Wurmsymptome. Dr. Puschecks Mittel No. 73 (75c) eignet sich ganz besonders für solche Symptome.

Für Scharlachfieber, Masern und Windpocken gebe man No. 52 (75c).

Weher Hals, Diphtheritis, Mandel- und sonstige ernste Halsleiden werden durch No. 60 (75c), abwechselnd mit No. 16 (75c), beseitigt. No. 75 (75c) dient zum Auswaschen des Halses, der Nase und des Rachens.

Bettnässen hat ein besonderes Mittel, No. 18, ($4.50 pro Monatsbehandlung).

Langsames Wachstum, Blutarmut, Skrofeln und Bleichsucht benötigen das Mittel No. 49 (90c).

Hautleiden, Flechten, Grind u.s.w. werden durch Mittel No. 53 (75c) geheilt. Es ist aber öfters auch ratsam, gleichzeitig die Flechtensalbe No. 48 ($1.00) äußerlich anzuwenden.

Alle die erwähnten Heil- und Vorbeugungsmittel des Herrn Dr. Puscheck dienen nicht nur den Kindern, sondern eignen sich ebensowohl für Erwachsene. Genaue Gebrauchsanweisungen und besondere Vorschriften sind jedem Mittel beigelegt. Das Inhaltsverzeichnis jedes Mittels steht auf dem Etikett. Wir betonen noch, daß diese homöopathischen Heilmittel seit 1880 ganz unschädlich, aber trotzdem von bester Wirksamkeit und voller Zuverlässigkeit sind.

Man bestelle nach Nummern und lege den betreffenden Preis per Postanweisung bei.

Wer näher unterrichtet sein möchte, frage bei Bestellung für ein freies Exemplar der Zeitschrift „Deutsche Heilkunde". Man adressiere:

Dr. Puscheck's Homeopathic Laboratory,
P. O. Box 77-RA, Chicago, Ill.
aber auch

Herz- und Nervenleiden

Wassersucht, Nieren-, Magen- und Leberleiden (Gallensteine) Verfettung, Zuckerkrankheit, Kropf, Rheumatismus, Frauenleiden etc. werden mit den neuesten Mitteln erfolgreich behandelt. Schreibt sofort an:

The Ostrod Laboratories
1624 N. California Ave. Chicago Ill.

Für GESUNDHEIT und JUGEND!

LAPIDAR

Hergestellt ausschliesslich von SCHWEIZERISCHEN HOCHALPEN-KRAUTERN.
— IMPORTIERT. —
LAPIDAR-Erfunden von HERRN PFARRER KÜNZLE, ..gezeichnet von den schweizerishen Gesundheits-Behörden, ist Empfohlen wie folgt: Blut und System-reinigend, Unübertroffen bei Aderverkalkung; Hautkrankheiten; Hamorrhoiden; Steifheit; Nervösem Kopfschmerz; Gallen-Nieren-und Blasensteinen. Es verhütet *Schlaganfälle und Kuriert derren Folgen.*
Besonders werthvoll bei Frauenleiden.
Preiss: Flasche 200 Tabl. $2.50; 1000 Tabl. $11.00
LAPIDAR CO. CHINO. CALIF.

Zeugnisse aus Briefen die wir erhalten haben.

Wir denken ungemein hoch von Ihren kleinen Pillen. Die Leute haben gesehen, wie mein Mann durch Rheumatismus geplagt war. Letzten Winter war es sogar so schlimm, daß er genötigt war, nach Hot Lake, Oreg., zu gehen. Seit er nun aber Ihre kleinen Pillen braucht, kann er wieder arbeiten. Wir danken Ihnen herzlich für die Hilfe, die uns durch Sie geworden. Mit besten Segenswünschen und Grüßen, Mrs. John J. Schneider,
Box 232, Cottonwood, Idaho.

Bitte, senden Sie mir ein Jar von 1000 Tabletten Lapidar zu $11.00. Ich kann es kaum erwarten, bis die Tabletten ankommen. Was Lapidar für mich getan, kann ich nicht in Worten aussprechen. Ich weiß, es hat mein Leben gerettet. Es ist wohl teure Medizin, aber sie ist den Preis wert. Ich kann nicht mehr ohne dieselbe sein. Sie können diesen Brief veröffentlichen, wenn Sie wollen, damit auch anderen, die in herunter gekommener Condition sich befinden, durch Lapidar geholfen werden mag.

Mrs. John Sharken,
Box 32 Lathrop, Mich.

Nächsten Monat werden wir wieder Lapidar bestellen, es hilft meiner Mutter. Die Doktoren sagten nach ihrem Unfall, sie werde nie mehr gehen können. Nachdem Sie nun eine Flasche Lapidar gebraucht, ist sie im Stande zu gehen. Wir können wirklich Lapidar nicht genug preisen. Ich habe auch anderen von Lapidar gesagt, und sie werden dasselbe auch probieren, nachdem sie gesehen haben, was es für meine teure Mutter getan hat. Miss Frieda Reinhardt,
1411 North Side Ave. Berkely Calif.

Bestellen Sie sofort Lapidar, $2.50 per Flasche von
Lapidar Co., Chino, Calif.

Bruchleidende

Werft die nutzlosen Bänder weg, vermeidet Operation.

Stuart's Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie absichtlich selbsthaftend gemacht sind, um die Teile sicher am Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern — können nicht rutschen, daher auch nicht reiben. Tausende haben sich erfolgreich ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammet — leicht anzubringen — billig. Genesungsprozeß ist natürlich, also kein Bruchband mehr gebraucht. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst zuschicken. Senden Sie kein Geld nur Ihre Adresse auf dem Kupon.

Senden Sie Kupon heute an
Plapao Laboratories, Inc.,
2899 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.,
für freie Probe Plapao und Buch über Bruch.

Name . . . .

Adresse. . . . .

Togal Tabletten haben sich hervorragend bewährt bei:

Rheumatismus	Ischias	Erkältung
Nerven- und	Gicht	Flue
Kopfschmerzen	Hexenschuß	Influenza

Innerhalb 6 Monaten gingen mehr als 1500 Atteste allein aus Aerztekreisen und namhaften Kliniken ein. Togal löst die Harnsäure und geht daher direkt zur Wurzel des Uebels. — Keine schädlichen Nebenwirkungen.

In allen Apotheken zu haben.
Preis $1.00. Probepaket 40 Cents.
Alleiniger Vertreter: Benno Bott, 1609 11th. Ave. Regina, Sask.

Sichere Genesung für Kranke
durch das wunderwirkende

Exanthematische Heilmittel

Auch Baunscheidtismus genannt.

Erläuternde Zirkulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden,

Spezialarzt und alleiniger Verfertiger der einzig echten, reinen exanthematischen Heilmittel.

Letter Box 2273 Brooklyn Station, Dept. R. Cleveland, O.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Willst Du gesund werden?

Wir sind über 20 Jahre im Geschäft. Alleinige Vertreter für Drs. Blumer's und Boerner's weltberühmte Kräuter-Präparate in Tee, Tabletten, Extrakt und Pulverform. **Ueber 21,000 Dankesschreiben beweisen** die Vorzüglichkeit dieser speziell für Selbstbehandlung zu Hause bereiteten Heil-Mittel in: Magen-, Nieren-, Leber- und Blasenleiden. Nerven-Zusammenbruch, hoher Blutdruck, Rheumatismus, Katarrh, Asthma, Schwindsucht, Hautkrankheiten, Frauenleiden, Kropf usw.

Warte nicht bis es zu spät ist. Schreibe heute, was auch dein Leiden sein mag. **Nenne alle Symptome.** Volle Auskunft und Schriften frei.

John F. Graf.
1026 E. 19. St., N. Portland, Ore.

Zahnarzt

Dr. S. E. Greenberg.
Steiman Block, Selkirk and Andrews
Sprechstunden: Von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
Tel. J 1133. Residenz J 3413.

Dr. J. Mindess

Arzt und Chirurg.
Geburtshilfe, Frauen- und Kinder-Krankheiten.
Office: 541 Selkirk Ave., (Steiman Block)
Residence: 439 Burrows Ave.

(Spricht deutsch.)

Sprechstunden: 2—4 Uhr nachmittags; 7—9 Uhr abends und bei Verabredung.

Dr. R. A. Claassen, M. D.

Lowe Farm, Man.
Konsultationen und Geburtshilfe zu jeder Zeit.

Geschwüre. Herr C. L. Dudenbostel aus St. Louis, Mo., schreibt: „Ueber ein Jahr lang war ich mit Geschwüren geplagt. Eine Flasche Fornis Alpenkräuter genügte, um mich davon vollständig zu befreien." Diese vorzügliche Kräutermedizin entfernt die Unreinheit aus dem Körper; sie verbessert den Zustand des Blutes, und regt die Organe zur normalen Tätigkeit an. Auskunft und interessante Schriften erhält man frei von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2510 Washington Blvd., Chicago, Ill. Die Medizin wird direkt geliefert, nicht durch den Droghandel.

Zollfrei geliefert in Kanda.

— 30 Menschen verloren ihr Leben in der Hitzwelle, die die Mittelstaaten heimsuchten.

— Eine Sturmflut jagte eine 25 Fuß hohe Welle über Mexikos Westküste, wodurch viele ihr Leben verloren, noch mehr heimatlos wurden. und sehr viel Schaden angerichtet wurde. Viele Dampfer sind dabei untergegangen.

— Eine 10 Fuß hohe Welle überschwemmte auch Japans Küste, Tod und Verheerung hinterlassend. Japan verspürte auch einen starken Erdstoß. Ein Erdbeben im Ozean ist ja der Grund der Sturmfluten.

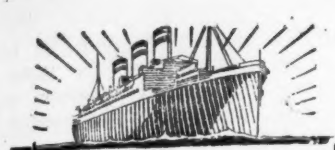
— Die Weltumflieger haben in Japan Schluß gemacht, durch die Bitten der Kinder des einen Fliegers Schlee dazu gezwungen. den Stillen Ozean nicht zu überfliegen.

— Eine deutsche 23 Jahre alte Fliegerin mit einem deutschen Piloten von Florida wollen den Flug New York—Paris wagen. Sämtliche andere Flüge sind eingestellt.

— Ein Erdbeben hat die Krim heimgesucht. In Sewastopel sind viele Gebäude eingestürzt. Der übers Meer ragende bekannte Felsen „Schwalbennest" ist auch verschwunden.

— Canadas Immigrations-Minister arbeitet an einem Quota-Gesetz, aus dem laut Plan Engländer, Franzosen und Amerikaner ausgeschlossen. alle anderen aber unter die Quota kommen sollen, um den Arbeitermarkt in Canada zu regeln.

— Ein weiterer englischer Aeroplan flog nach Amerika, doch mußte er nach 300 Meilen zurückkehren, durch Sturm und Nebel dazu gezwungen.



VORAUSBEZAHLTE FAHRKARTEN

Kaufen Sie jetzt Fahrkarten für Ihre Verwandten in Deutschland.

Beförderung der Einwanderer beschleunigt.

Jede mögliche Hilfe durch die Hapagorganisation geleistet.

Weltberühmte Hapag-Küche und Bedienung.

Fahrkarten dritter Klasse HAMBURG nach NEW YORK $115 zuzüglich Kopfsteuer

H. A. L. – Geldüberweisungen billig, schnell und sicher.

Auskünfte bei Lokalagenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE
United American Lines, Inc., General-Agenten
177 N. Michigan Ave., Chicago, Ill.

The Great Northern Railway

dient einem Ackerbau-Reich in Minnesota, North Dakota, Montana, Idaho, Washington und Oregon. **Niedrige Rundfahrtspreise.** Wir haben mehrere gute mennonitische Ansiedlungen an unserer Bahnlinie in Nord Dakota, Montana und Washington. Freie Bücher. Verbesserte Farmen zum Renten.

E. C. Leedy,
Dept. R. G. N. R'y,
St. Paul. Minn

Sicherer Erfolg garantiert

durch unsern englischen Unterricht, brieflich erteilt. Ueberzeugen Sie sich noch heute. Schreiben Sie sofort um freie Auskunft.

Universal Institute (D 151)
128 E 86, New York.

Geld zu verleihen

auf verbessertes Farmeigentum. Man schreibe in deutscher Sprache. Auch einige gute Farmen in der Nähe Winnipegs zu verkaufen.

International Loan Co.
404 Trust u. Loan Bldg.
Winnipeg, Man.

Kost und Quartier

für mäßige Preise zu haben bei
Johan Peter Wiens,
72 Lily St. Winnipeg, Man.

Für Jeden!

In der Anlage überreichen wir Ihnen unsere Preisliste auf eine Auswahl erster Qualität Groceries. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß wir alle Groceries in einem guten Zustande verschicken. Deshalb können Sie sich auf uns verlassen.

Indem wir Ihnen diese Preisliste zur gefälligen Beachtung empfehlen, geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, daß Sie uns **recht bald** mit einem Auftrag beehren werden, dessen **prompte Ausführung** unsere größte Sorge sein soll.

Bezugsbedingungen.

Der Versand geschieht franko Winnipeg. Wir versenden auch per Nachnahme, doch sparen Sie Zeit, Geld und Arbeit, wenn der Betrag im Voraus eingeschickt wird. In den meisten Fällen steigt der Preis auf 1 Cent per Pfund, wenn Sie weniger als einen Kasten bestellen.

Wir möchten unsere werten Kunden noch darauf aufmerksam machen, daß auf jede Sendung bis zu 100 Pf. die gleichen Spesen berechnet werden, also sparen Sie, wenn Ihre Sendung nicht kleiner als 100 Pf. ist.

Gelder sind zu senden: per Money-Order, per Express Money-Oorder oder in registriertem Brief.

Die Adresse ist immer genau und deutlich zu schreiben, mit Angabe der Post- auch Bahnstation.

J. F. Voth.

Artikel	Preis
1 Kasten Apfelsinen	zum Marktpreise.
1 Kasten frische Aepfel	zum Marktpreise.
25 Pf. Seedless Raisins	3.15
1 Kasten gerockncte Aepfel, 25 Pf.	3.45
1 Kasten prunes 40—50, 25 Pf.	2.50
1 Kasten prunes 60—70	2.25
1 Kasten getrocknete Aprikosen	6.05
1 Kasten getrocknete Pfirsiche. 25 Pf.	3.50
25 Pfund getrocknete Birnen	4.35
1 Dose Plum Jam, 4 Pf.	.41
50 Pf. Eimer reines Swift Schmalz	8.60
20 Pf. Eimer reines Schmalz	3.40
1 Pf. Peanuts (bei 15 Pfund oder mehr)	.12½
1 Dutz. Peanut Butter Tins,	2.75
1 Döschen Senf, 2 Unzen	.15
1 Quart brauner Essig mit Gefäß	.15
1 Dutz. Instant Postum, 4 Unzen	3.20
1 Pf. Santos Kaffee, gebrannter, gemahlt oder nicht	.38
1 Pf. Rio Kaffee, gebrannter, gemahlt oder nicht	.35
1 Pf. Rio grüner Kaffee (bei 10 Pf. oder mehr)	.30
Bei 10 Pf. und mehr in Santos Coffee green	.34
1 Dutz. Mennonitischer Prips in Dosen	1.80
1 Dutz. Franks Zichory a ½ Pf.	1.50
1 Dutz. Frys Cocoa a ½ Pf.	3.30
1 Pf. Blue Ribbon Tea	.65
100 Pf. Zucker	7.60
25 Pf. Stückzucker	2.50
1 Sack Reis, 25 Pf., a Pf.	.07 u. .09
1 Sack Salz 50 Pf.	.65
3 Dutz. Corn Flakes, ein Kasten	3.00
1 Dutz. Manna Grütze, 1 Pf. 12 Unzen	2. 85
1 Pf. Gerstengrütze	.06
10 Pf. Hafergrütze, Robin Hood	2.18
1 Dutz. Corn Syrup, 2 Pf.	1.95
Back Pulver, Blue Ribbon, 12 Unzen	2.75
1 Dutz. Magic Back Pulver, 12 Unzen	3.40
1 Pf. Schwarzer Pfeffer	.50
1 Pf. Lorbeerblätter	.35
1 Dutz. Copy of Oh Henry oder andere	.50
1 Dutz. Sweet Marie Schokolade	.50
1 Dutz. 2 in 1 Schwarze Schuhwichse	1.15
1 Dutz. 2 in 1 braune Schuhwichse	1.15
3 große Dose Zündhölzer	.25
1 Dutz. Old Dutch Cleanser	1.30
1 Dutz. Palmolive Seife	1.05
1 Dutz. Oxford Seife	.60
1 Dutz. P. and G. Waschseife	.60
1 Dutz. Gilletts Lye	1.65
1 Dutz Spulen Zwirn	.80
1 Dutz. Wäscheklammer	.05

Preise verstehen sich F. O. B. Winnipeg. Wir können Ihnen auch alle anderen Groceries, welche in der Liste nicht aufgezeichnet sind immer zum Marktpreise liefern.

Alpenkräuter und Magenstärke immer auf Lager.

Frische Farmprodukte als Butter, Eier und anderes werden jederzeit zu Marktpreisen gegen bares Geld angenommen oder auch auf Wunsch gegen Ware umgetauscht.

Nähmaschine	Preis
Singer, versenkbar, fast neu, sieht und ist sehr gut 7 Schubladen	$38.00
Singer, versenkbar, fast neu, sieht und ist sehr gut 5 Schubladen	35.00
Singer, versenkbar, sehr gut 5 Schubladen	30.00
Singer, versenkbar, sehr gut 5 Schubladen	25.00
Singer, mit Deckel, sehr gut 5 Schubladen	20.00
Singer, mit Deckel, sehr gut 5 Schubladen	17.50
Singer, mit Deckel, sehr gut 3 Schubladen	15.00
White, versenkbar, in allerbester Ordnung, fast neu	30.00
Eaton, versenkbar, in guter Nähordnung	15.00
Standard, mit Deckel, 7 Schubladen	15.00
Sew Williams, versenkbar	18.00
Expert, mit Deckel	11.00
Singer Handmaschine, fast ganz neu	20.00
Eaton Handmaschine, fast ganz neu	15.00

Und noch viele andere, welche ich nicht alle nennen kann. Wir garantieren, daß jede Maschine in bester Nähordnung sein wird.

J. F. VOTH
Wholesale and Retail in Groceries
156 Henry Ave., WINNIPEG, MAN.

Kanadische Mennoniten Jubiläumsjahr 1924

Preis 75 Cents. Ledereinband und illustriert.

„Du aber hast Dich meiner Seele herzlich angenommen." —
Erzählung von J. Janzen. Zweite Auflage. 63 Seiten stark. Preis 25 Cents.
Bei Abnahme von 12 Büchlein zu 20 Cents.

„Sein Blut."
Erzählung von J. Janzen. Zweite Auflage. 48 Seiten stark. Preis 20 Cents.
Bei Abnahme von 12 Büchlein zu 16 Cents.

Wer ein Büchlein für sich und seine Familie haben will, von mennonitischer Meisterhand geschrieben, läßt sich dieses heute noch kommen vom

Rundschau Publishing House.

Druckarbeiten aller Art

von einem Adressenzettel bis zur Zeitschrift und zum Buche werden prompt, gewissenhaft und zufriedenstellend ausgeführt.

Kostenanschläge werden bereitwilligst gegeben. Man wende sich stets an das:

Rundschau Publishing House,

Wir haben wieder die **„Dreibände" (Heimatklänge, Glaubensstimme und Frohe Botschaft), herausgegeben von Br. A. Kröker** auf Lager. Sie sind dieses Mal in echtem biegsamen Ledereinband. Der Preis ist portofrei **$2.25.** Bei Abnahme von 10 Exemplaren portofrei zu $2.00.

Die Bestellungen richte man an

Rundschau Publishing House,

Bekanntmachung.

Die deutsch-englische Akademie zu Rosthern soll, so Gott will, den 4. Oktober den Unterricht beginnen. In Religion und deutscher Sprache wird ein vierjähriger Kursus geboten. In englischer Sprache wird das vom „Department of Education" vorgeschriebene Programm für Grad 9, 10, 11 und 12 durchgearbeitet. Die meisten unserer Studenten bereiten sich für den Lehrerberuf vor, und demgemäß besuchen sie nach Beendigung unserer Schule die Normalschule. Indem wir Lehrer ausbilden, hoffen wir unserm Volke besonders zu dienen. Wir bereiten aber auch junge Leute für die Universität vor. Wir versuchen allen Bildungsbedürfnissen im Rahmen unseres Programms gerecht zu werden. Wer in diesem Winter zur Schule gehen will, möchte unsere Anstalt in Erwägung ziehen. Ein jeder wird herzlich eingeladen. Wer nähere Information haben möchte, wende sich an Aeltesten David Töws oder an den Unterzeichneten.

C. D. Penner.

Wöchentlicher Getreidemarkt-Bericht.

Ich teile hiermit meinen vielen Freunden und Kunden des Westens mit, daß ich wieder wie früher einen kurz gefaßten Marktbericht, wenn möglich allwöchentlich, in dieser Zeitung bringen werde, falls es die Redaktion erlaubt. Es sind wohl eine größere Anzahl von Nichtmitgliedern des Weizenringes interessiert, wie die mutmaßlichen Aussichten für die Getreidepreise sich von Woche zu Woche gestalten mögen. Ich hoffe, den Farmern des Westens damit einen kleinen Dienst zu erweisen, und falls es nutzbringend gewesen ist, so darf ich wohl annehmen, die Unterstützung der deutschen Farmer in meinem Getreidekommissionsgeschäfte zu finden.

Woe bekannt gingen im Frühling und Anfang des Sommers die Weizenpreise in die Höhe infolge des ungünstigen Wetters. ' Wunderbarer Weise war das Wetter jedoch in den letzten 2 Monaten so außerordentlich günstig, daß der Dominion Regierungs-Ernteberichť am Anfang dieses Monates eine mutmaßliche Ernte von 432 Millionen Buschel Weizen für die drei westlichen Provinzen ankündigen konnten oder ungefähr 100 Millionen Buschel mehr als im Berichte vom 1. August des Jahres. Diese obige Abschätzung verfehlte dann auch nicht ihre Wirkung im Getreidehandel der ganzen Welt. Die Preise gingen stetig herunter. Die Vereinigten Staaten hatten eine große Ernte und sind die Ablieferungen von Weizen vonseiten der dortigen Farmer bislang sehr groß gewesen, so daß die Preise dort zuerst heruntergedrückt wurden. Außerdem hatte der kanadische Weizenring noch etwa 25 Millionen Buschels Weizen, meistens 3 Northern Weizen, unverkauft von der vorigen Ernte, welche natürlich auf alle Fälle, wenn auch zu niedrigen Preisen verkauft werden mußten.

Der Dominion Regierungsbericht war, wie man allgemein annahm, zu rosig, und man war gespannt auf den „Manitoba Free Press" Erntebericht vom 17. September. Derselbe ist für Weizen nur 8 Millionen Buschel geringer als der Dominion Regierungs Bericht und bringe ich hiermit die vergleichenden Abschätzungen für beide Berichte hinsichtlich der drei Provinzen. Gewiß eine große Ernte.

Dominion	Regierungs-Bericht.
Weizen	432,223,000
Hafer	332,494,000
Gerste	77,613,000
Roggen	15,716,000
Flachs	5,021,000

Free Press	Bericht.
Weizen	424,312,000
Hafer	280,300,000
Gerste	82,630,000
Roggen	14,879,000
Flachs	3,761,000

Die Ernten in Europa sind etwa 75 Millionen Buschel besser als im vergangenen Jahre, so daß importierende Länder nicht sehr besorgt sein brauchen um die nötigen Nahrungsmittel, und da Europa zurzeit seine eigene Ernte verbraucht, halten sich diese Länder mit dem Kaufen zurück, und da zu wenig Nachfrage, müssen die Preise wohl oder übel heruntergehen bis zu einem Punkte, wo Europa willig ist, zu kaufen. Gegen diesen Punkt kann auch keine neue oder irgend eine Verkaufsorganisation streiten.

Es ist daher vorauszusehen, daß die Preise bei anhaltenden guten Witterungsverhältnissen noch weiter heruntergehen werden. Die anderen Getreidesorten folgen gewöhnlich dem Weizenmarkt und werde ich darüber etwas mehr in der nächsten Nummer dieser Zeitung bringen.

Fritz Bringmann
745 Grain Exchange, Winnipeg.
adv.

„Prips“

ist ein guter Malzkaffee, der die nötigen Nahrungsstoffe zum Aufbau des Körpers enthält.

Gebt Kindern weder Kaffee, noch Tee — gebt ihnen „Prips“ von Prairie Products zu trinken.

Prairie Products.

Zu verkaufen.

Wirtschaftsgebäude mit zwei Acker Land für bar. Preis Tausend Dollar.

David Fehr
Osterwick, P. O. Winkler, Man.

Land

Wir haben verbesserte Farmen in den besten Distrikten von Manitoba und Saskatchewan an Mennoniten zu verkaufen, welche kleine Baranzahlungen machen können und den Rest auf leichte Bedingungen.

G. H. Balls & Company,
645 Somerset Block,
Winnipeg, Man.

Uhren!

Elgin No. 288 7 Steine	$8.85
Elgin No. 291 oder Waldham, 7 Steine	$9.85
Elgin No. 291 oder Waltham, 15 Steine	$13.00

Schwere nickelgewinde Kapseln, völlig gesichert gegen Staub. Die besten für rechte Zeit und volle Garantie für 2 Jahre. In dieser Zeit auftretende Störungen werden kostenlos ausgeführt. Reparaturen werden angenommen auf jede Art von Uhren und erfolgt sofortige Rücksendung (1 Jahr Garantie).

Alle Lieferungen für Canada sind im Voraus zahlbar.

Uhren Versandthaus
Wilhelm Rahn
Mount Joy, Pa., U. S. A.

Kost und Quartier.

In der Nähe vom General Hospital.

M. Kröker,
423 William Ave., Winnipeg, Man.

160 Acker Land.

Mr. John S. Schantz, 61 Cameron St., Kitchener, Ont., hat in **Alberta** 160 Acker Land zu verkaufen. Es liegt 69 Meilen Ost von Edmonton an der C. N. R. Eisenbahnlinie an der Station Isley.

Im gegebenen Falle richte man sich an John S. Shantz, 61 Cameron St., Kitchener, Ont.

Zvr gefälligen Beachtung!

Zur gefälligen Beachtung!

Da wir in der Nummer dieses Blattes vom 14. September in unserer Anzeige besagten, daß in der kommenden Herausgabe die Abbildung des von uns hergestellten Drillpfluges erscheinen solle, teilen wir hiermit dem werten Publikum mit, daß solches nur erst mit der nächsten, also mit der am 28. d.M. erscheinenden Nummer dieses Blattes geschehen kann, weil das Klischee des Drillpfluges von der Redaktion der „Free Press“ auch zu diesem Zwecke gebraucht wird, und wird jeder einen Artikel über den Drillpflug in der Sonnabendausgabe der „Free Press“ finden, und zwar, was die Regierung bezüglich dieses Werkzeuges zu sagen hat.

Hochachtungsvoll
Drillplow Co.,
Box 903, Winnipeg, Man.

Achtung!

Wenn Sie sicher gehen wollen, gut und ehrlich bedient zu werden, von einer zuverlässigen Firma, mit über 43 jähriger Erfahrung und Kenntnis in diesem Lande, sei es in **Landkauf, oder Kauf und Verkauf von Farmen, Häusern, Geldanleihen auf Grundeigentum, Einwanderung, Schiffskarten von und nach Europa, Geldüberweisungen, Feuer oder andere Versicherungen, Notarielle Papiere, Kaufkontrakte, Vollmachten, Testamente, oder einen Anwalt** gebrauchen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an:

Hugo Carstens, Notar,
in Firma:
Hugo Carstens & Co.
250 Portage Ave., Winnipeg.

Möblierte Zimmer

Jacob Perk
85 Lily Street, Winnipeg, Man.
Phone 25 956

Kost und Quartier für mäßige Preise Auch Alpenkräuter und Heilöl zu haben.

Zu verkaufen

2 Damenpelze (Karakul), 1 Herrenpelz, alle drei wertvoll und noch gut erhalten. Auch alte Kleider und Bettgestelle. Anzufragen bei

Jacob Perk,
85 Lily St., Winnipeg, Man.

Farmen.

Fisher Branch, Man., 160 Acker, voll besetzt, $3500.00

Selkirk, Man., 135 Acker pro Acker $40.00.

Dominion City, 320 Acker, voll besetzt, $50.00 pro Acker.

Girour, Man., 160 Acker, $20.00 pro Acker.

Stuartburn, Man., 160 Acker, $1000.00.

Broadview, Sask., 520 Acker mit Haus und allem $25.00 pro Acker.

Antler, Sask., 15 Acker, 4 Zimmerhaus etc., $1500.00.

Waldheim, Sask., 320 Acker, 7 Zimmer-Haus, voll besetzt, $40.00 Acker.

— — — — — —

29 Farmen in Alberta!

Renata, Brit. Columbien, 7 Acker, Haus, Obstgarten, $1200.00.

Burton, Brit. Columbien, 130 Acker, gemischte Farm, Vieh, Gemüse, Obst, Getreide, $8500.00.

Renata, B. C., 42½ Acker, mit verschiedenen Hundert Obstbäumen aller Art, 10 Zimmer-Haus, voller Besatz $3700.00.

So sind hunderte andere auf gemütliche Zahlungsweise bei uns zu haben. Nur schreiben, was Sie wünschen. Größere Auswahl in Pensionaten, kleineren Landflecken bei Winnipeg etc. 29 Acker mit neuem Haus und Stall an Bahnstation, 12 Meilen von Winnipeg: $1800.00. Auf gemütliche Zahlungsweise. Billig und gut. Nur schreiben.

Vermittlungs-Büro
406 Lombard Bldg.
371 Main St., — Winnipeg, Man.

Dr. G. Hiebert, Vorsitzender — J. J. Hildebrand, Reisender

Die Mennonite Immigration Aid

709 Great West Permanent Bldg., Winnipeg, Man.

nimmt weitere Applikationen entgegen von Leuten, die ihre Verwandte oder Bekannte aus Rußland nach Canada zu bringen wünschen, wirkt für diese die Einreise-Erlaubnis aus und befördert sie durch die

Cunard Schiffsgesellschaft
und die
Canadian National Eisenbahnen.

Diese Schiffsgesellschaft hat ihr Bureau in Rußland nicht geschlossen; sie arbeitet dort weiter nach wie zuvor und der Weg für Einwanderung ist durch uns offen.

Auch haben wir eine Liste von empfehlenswerten Landparzellen zu günstigen Bedingungen. — Man schreibe an

Mennonite Immigration Aid
A. Buhr, Sekretär.

Es wird zu Ihrem Vorteile sein, falls Sie Ihr Getreide und Frachtbriefe nach dem Verladen senden an Order & Advise

Robert MacInnes & Co. Ltd.

745-757 Grain Exchange, Winnipeg.

Der Unterzeichnete hat sich durch langjährige Erfahrung im Getreide-Kommissionsgeschäfte und durch gute Bedienung recht viele mennonitische Kunden erworben und wird auch gern das Interesse der neuen Kunden und Ansiedler nach besten Kräften wahrnehmen.

Meine Firma ist unter Regierungs-Bond und -Lizens, finanziell gut gestellt, und können wir Ihnen daher guten Vorschuß auf Ihre Frachtbriefe geben.

Schreiben Sie mir öfters wegen Marktberichte, Verladepapiere oder irgend welcher Auskunft in Deutsch. Empfehlen Sie uns auch Ihren Freunden.

Mit freundlichem Gruß,

Fritz Bringmann,
Geschäftsführer.

Der Getreidemarkt von Winnipeg.
Preise vom 12. bis zum 17. September 1927.
Eine Wochenübersicht von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der Robert MacInnes & Co., Ltd., 745 — 757 Grain Exchange, Winnipeg.
Im Lagerhaus Fort William oder Port Arthur.

	Mon.	Dien.	Mitt.	Don.	Frei.	Sam.
Weizen:						
No 1 Northern	$1.42¾	1.42	1.41½	1.41	1.43⅛	1.39⅞
" 2 "	$1.41¾	1.39	1.39½	1.39	1.41⅛	1.36⅞
" 3 "	$1.30¼	1.28	1.27½	1.28	1.29⅛	1.26⅜
" 4	$1.19¾	1.18	1.17½	1.18½	1.21⅛	1.18⅞
" 5	$1.10¾	1.10	1.09½	1.10½	1.12⅛	1.09⅞
" 6	$ .95¾	.95	.94½	.94	.95⅛	.92⅞
" 1 Durum	$1.29¾	1.29	1.28½	1.28½	1.29⅛	1.26⅞
Rej 1 Nor	$1.31¾	1.31	1.30½	1.30	1.32⅛	1.28⅞
Tough 1 Nor	$1.33¾	1.34	1.34⅞	1.34	1.32⅛	1.25⅞
Hafer:						
No 2 C.W.	$ .62¾	.64	.64⅛	.64¾	.66	.63⅞
" 3 C.W.	$ .56¾	.58	.58⅛	.58¾	.60	.57⅞
" 1 Futterhafer	$ .56¼	.57½	.57⅝	.58¼	.59½	.57⅜
Gerste:						
" 3 C.W.	$ .78⅛	.79⅞	.80	.79	.79½	.77⅛
" 4 C.W.	$ .73⅝	.75⅜	.75½	.76	.76½	.75⅛
" 1 Futtergerste	$ .66⅝	.68⅜	.68½	.69	.70½	.69⅛
Flachs:						
" 1 N.W.	$1.93¼	1.92½	1.92¾	1.94½	1.98	1.97
" 2 C.W.	$1.89¼	1.88½	1.88¾	1.90½	1.94	1.93
Roggen:						
" 2 C.W.	$ .94⅝	.94¾	.93⅝	.92¾	.95	.93½
"3 C W.	$ .92⅛	.92½	.91⅜	.91¼	.93½	.90

Ein treuer Ratgeber und ein wahrer Schatz
ist der „Rettungs-Anker“

Dieses Buch, klar, belehrend, mit vielen Abbildungen sollte von **beiden Geschlechtern** gelesen werden! — Es ist von Wichtigkeit für alle.

Dieses unschätzbare, unübertreffliche Werk, 250 Seiten stark liefern wir gegen Einsendung von 25 Cents in Postmarken und dieser Anzeige frei ins Haus. (Registriert 35 Cents.) Auch in englischer Sprache erhältlich.

M. A. ERICIUS REMEDY CO.
185 Pearsall Ave., Jersey City, N. J., U. S. A.

Neuer Store!

Mache bekannt, daß ich an Ecke Lily Str. und Logan Ave., einen Store eröffnet habe. Grocerie-Waren werden direkt an Kunden verkauft und auf Verlangen auch per Post oder Bahn in die Provinz verschickt.

Frische Farmprodukte als Butter, Eier und anderes werden jederzeit zu Marktpreisen gegen bares Geld angenommen oder auch auf Wunsch gegen Ware umgetauscht.

Bestellungen auf Schiffstickets nach und von Europa, Geldsendungen nach allen Ländern, Ankauf von Drillbugger, Separatoren und andere Aufträge werden schnell, billig und prompt ausgeführt. Sendet uns eure Aufträge.

C. H. Warkentin,

144 Logan Ave., Winnipeg, Man.

J. G. Kimmel & Co.

über 25 Jahre am Platz.

Schiffskarten

Direkte Fahrt von und nach Europa. Alle Klassen, hochmoderne, neue Schnelldampfer mit neuesten Sicherheits-Einrichtungen. Einreisescheine und Reisepässe werden schnellstens erwirkt.

Geldüberweisungen

Per Telegramm, Kabel, Post oder Anweisung unter voller Garantie in Dollars oder Landeswährung. Prompt, sicher und reel ausgeführt nach allen Ländern.

Reise-Büro, Geldversandt, Versicherungen aller Art, Anleihen, Real Estate usw. werden alle in betreffenden Departements aufs beste und prompteste von erstklassigen Fachmännern geleitet.

J. G. Kimmel, deutscher Notar, über 25 Jahre am Platze, mit weitgehender Erfahrung, gibt gerne persönlich weitere Auskunft mündlich oder schriftlich gratis in obigen sowie in Sachen und Anfertigungen legaler Dokumente wie Testamente, Kontrakte, Vollmachten, Besitztitel, Concessionen, Reisepässe, Einreisescheine usw., für Canada sowie auch ausländische — für ausländische wird konsularische Beglaubigung erwirkt.

Wir garantieren für prompte und reele Erledigung in allen Departements.

Bitte sich persönlich oder schriftlich in eigener Sprache an uns zu wenden. (Rechtsanwalts Bureau in Verbindung).

J. G. Kimmel & Co. Ltd.

656 Main Street, Winnipeg, Man.

Rundschau-Kalender 1927

Wir haben eine weitere Anzahl Rundschau-Kalender für 1927 auf Lager. 80 Seiten stark. Preis 10 Cents. Die Abhandlungen und Erzählungen veralten nicht. Er soll te in keinem Hause fehlen.

Bestellzettel.

An: Rundschau Publishing House
672 Arlington St. Winnipeg, Man.

Ich schicke hiermit für:

1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
3. Das Zeugnis der Schrift ($1.00) $..........
4. The Christian Review ($1.00) $..........
5. Den Rundschau-Kalender ($0.10) $..........

Zusammen bestellt:
(1 u. 2 - $1.50; 1 u. 3 - $2.00; 1, 2 u. 3 - $2.25)

Beigelegt sind: $..........

Name ....
Post Office ....
State oder Province ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U. S. A. auch persönliche Schecks.)

Bitte meinem Nachbar (oder Freunde) Probenummer von.......... .... frei zuzuschicken. Seine Adresse ist wie folgt:

Name ....
Adresse ....

Schiffskarten

für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

Deutsche, laßt Eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geldüberweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.

Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

NORDDEUTSCHER LLOYD

General-Agentur für Canada, G. L. Maron, General-Agent
794 MAIN STREET TEL. 56 083 WINNIPEG, MAN.

Canadian Pacific Steamships

Weihnachts-Exkursionen nach dem alten Lande

Wenn Sie zu **Weihnachten** und **Neujahr** heimfahren wollen, so ist jetzt die Zeit, die Vorbereitungen dafür zu treffen.

Besondere Reisepartien nach dem Kontinent von Europa werden jetzt organisiert.

Wir sind gerne bereit, ausländische Pässe für Sie zu besorgen und andere Formalitäten zu erledigen.

Unsere drei wundervollen Oel brennenden **„Empresses"** sind die größten und schnellsten Schiffe von und nach Canada. Unsere Schiffe haben Kabinen, dritte Klasse-Kabinen für Touristen und dritte Klasse Unterkunftsräume mit 2, 4, 6 und 8 Betten. Oeftere Fahrten direkt nach **Cherbourg** und anderen europäischen Häfen.

Vorbezahlte Fahrkarten (prepaids) für Einwanderer, die von Europa kommen, zu niedrigen Preisen.

Einreise-Erlaubnisscheine und Affidavits werden kostenlos beschafft.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an den nächsten C. P. R. Agenten, oder man schreibe in seiner eigenen Muttersprache an

W. C. CASEY, General Agent
372 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Gesangbücher

(730 Lieder)

No. 105.	Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106.	Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107.	Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 10 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

Bestellungen werden jetzt entgegengenommen. Man bestelle das Buch vom

Rundschau Publishing House
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Der Mennonitische Katechismus

Der kleine (nur die Fragen und Antworten mit „Zeitrechnung" und „apostolischem Glaubensbekenntnis") 18. Auflage, auf Buchpapier, schön geheftet, der in keiner Kirche aller Richtungen unseres Volkes und in keinem Hause fehlen sollte.

Preis per Exemplar portofrei $0.[illegible]

Bei Abnahme von 24 Exemplaren und mehr, per Exemplar portofrei $0.[illegible]

Der große Katechismus, mit den Glaubensartikeln, schön gebunden.

Preis per Exemplar portofrei $0.[illegible]

Bei Abnahme von 24 Exemplaren und mehr, per Exemplar portofrei $0.[illegible]

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an das

Rundschau Publishing House,
672 Arlington St., Winnipeg, Man.